Nr. 221 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 12. August 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Offene Mordhetze der Berliner Kommunisten

Neuer Revolver-Ueberfall auf Polizei

Es wird durchgegriffen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. August. Dienstag abend sammelten sich in der Nostizstraße, die schon öfter der Tummelplatz von Kommunisten war, größere Kommunistentrupps an, die versuchten, Demonstrationszüge zu bilden und in die Bergmannstraße hineinzumarschieren. Die Polizei räumte die Straße unter Anwendung des Gummiknüppels, wobei sie aus mehreren Häusern beschossen wurde. Eine Wohnung, aus der geschossen wurde, konnte genau festgestellt werden und wurde sofort von der Polizei, die die Schüsse erwiderte, besetzt und durchsucht.

Bei der polizeilichen Durchsuchung einer Wohnung wurde Propagandamaterial der KPD gefunden Zwei Personen sind als verdächtig verhaftet worden. Bei der Schießerei wurde auch eine Person leicht verletzt und zwar der 26jährige Schneider Hermann Hase, der am Fenster seiner Wohnung in der Nostizstraße stand.

In der vergangenen Nacht brachten die Kommunisten in Weißensee auf den Straßen und an den Häusern Inschriften an, die

offen zum Mord

an dem Führer des zuständigen Polizeireviers, Oberleutnant Becker, auffordern. An einer Schule war in großen Lettern mit roter Farbe auf der Gehbahn folgendes aufgemalt:

„Oberleutnant Becker stell Deine Uhr, RFB. (Rotfrontkämpferbund) ist Dir auf der Spur.“ „Für jeden erschossenen Arbeiter zwei Offiziere der Schupo. RFB. übt Rache.“

Ein Schließer will zwei mit Pistolen bewaffnete Kommunisten bei der Anfertigung dieser Inschrift gesehen haben. Er hat sofort Meldung beim Revier erstattet, das die Inschrift beseitigen ließ. In der Sternstraße in Weißensee und auch an einer zweiten Stelle waren die Häuser bemalt mit:

„Oberleutnant Becker wird erschossen vom RFB“.

In der Nehringstraße in Charlottenburg war an einem Baum ein Zettel politischen Inhalts angebracht worden, der nachher von Beamten entfernt wurde. Darauf befand sich an derselben Stelle ein Zettel mit folgender Inschrift:

„Erlaubst Du Dir noch einmal, grüner Junge, Zettel abzureißen, folgst Du Deinen Gesinnungslumpen Anlauf und Lenk nach“.

Nach Entfernung dieses Zettels wurde wieder ein Zettel politischen Inhalts und ein weiterer angebracht, auf dem die Potographien der ermordeten Polizeioffiziere Lenk und Anlauf aufgeklebt waren und die Worte standen:

„Lenk — Husarenede, Anlauf — Schweinebacke, Provokateure vom Bülowplatz, die ihren Tod durch eigenes Verschulden herbeigeführt haben. Die Warnung erfolgt zum letzten Male. Nochmaliges Entfernen wird mit (. . . hier waren drei Kreuze aufgemalt), Severing“.

Bei der

Verfassungsfeier der Berliner Polizei

wies Polizeipräsident Grzesinski in sehr ernsten Ausführungen auf die außerordentlichen Anforderungen hin, die zur Zeit an die Polizei gestellt werden. Die Lage des Reiches sei keineswegs so ernst wie 1923, und auch damals seien die Schwierigkeiten in überraschend kurzer Zeit überwunden worden. Besonders vonnöten sei jetzt aber eine **starke staatliche Gewalt**, die allein imstande sei, die Regelung der verworrenen Verhältnisse sicherzustellen. Hier beginne

die Aufgabe der Polizei.

„Der Staat kann nicht handeln, seine vielfach tief ins Leben der Nation eingreifenden Gesetze und Verordnungen nicht durchführen, ohne **eine starke, geschlossene Exekutive, die mit Leib und Leben sich für die Kraft und Sicherheit des** Staates einsetzt. Die Berliner Polizei hat ihre Aufgabe nie anders aufgefaßt. **Die preußische und die Berliner Polizei haben durch ihre aufopferungsvolle, hingebungsvolle Arbeit Staat und Volk immer wieder in den Stunden höchster Not vor dem Hineinstürzen in den Abgrund bewahrt.** Ich weiß, was in den letzten Monaten im Berliner Polizeipräsidium geleistet wurde, und ich wollte nur, daß ganz Berlin begriffe, was es

der hingebungsvollen Arbeit seiner Polizeibeamtenschaft zu danken

hat. Der Polizeibeamte steht heute leider auch auf schwerem Gefahrenposten. Neuerdings scheint sogar der gemeine Meuchelmord politisches Kampfmittel geworden zu sein. Hier auf der Straße jedenfalls und im Dienst haben schon viele Beamte die „Liebe“ dieser Kreise mit ihrem Leben bezahlen müssen. Das Grab des Waffenmeisters Zänkert ist von seinen Mördern geschändet worden. Schlimmeres und Verabscheuungswürdigeres ist hier in Berlin und ich glaube auch in Deutschland noch nicht passiert.“

Die Teilnehmer an der Feier ehrten darauf das Andenken der Toten durch einige Minuten ehrenvollen Schweigens. Polizeipräsident Grzesinski fuhr dann fort:

„Das kommende Jahr wird sicherlich noch höhere Anforderungen an uns alle stellen. Dabei haben wir aber auch die Pflicht, das Volk mit seinen Nöten zu begreifen und für seine Klagen Verständnis aufzubringen. Die Nachkriegspolizei ist eine Volkspolizei und soll es bleiben.

So sehr ich aber verständige Einsicht und Besonnenheit bei allen Beamten immer wieder verlange, so sehr ist

harte Entschlossenheit und Rücksichtslosigkeit in der Abwehr

dann selbstverständlich, wenn es zum Angriff auf die Beamten, zur offenen Auflehnung kommt.“

„Nautilus“ wieder havariert

(Telegraphische Meldung)

Tromsoe, 11. August. Das Unterseeboot „Nautilus“ erlitt gestern kurz nach seiner Abfahrt eine neue Havarie, die die Mannschaft während der Nacht zu beheben versuchte. Da der „Nautilus“ keinen gewöhnlichen Anker hat, so **treibt er wenige Meilen von Tromsoe entfernt auf offenem Meer.**

Reichsbankdiskont 10%

Dr. Luther erhofft baldige weitere Ermäßigung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. August. Die Reichsbank hat mit Wirkung ab Mittwoch, den 12. August, den Diskontsatz von 15% auf 10% und den Lombardsatz von 20% auf 15% herabgesetzt.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete der Vorsitzende,

Reichsbankpräsident Dr. Luther

die vom Reichsbankdirektorium mit Wirkung vom 11. August 1931 beschlossene Herabsetzung des Reichsbankdiskontes von 15 auf 10 Prozent und des Lombardsatzes von 20 auf 15 Prozent wie folgt:

„Die scharfe Diskontmaßnahme vom 1. August hatte den ausgesprochenen Zweck, **die Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs vorzubereiten und seine Durchführung zu erleichtern.** Die an die Erhöhung geknüpften Erwartungen haben sich in vollem Umfang erfüllt. Der Uebergang zum normalen Bankverkehr hat sich **ohne nennenswerte Ausweitung des Kreditbestandes der Reichsbank und des Umlaufes am Zahlungsmitteln vollzogen.** Nach dem Status vom 7. August ist bis zu diesem Tage bereits wieder eine **Rückbildung der Anlage der Reichsbank um 122 Millionen RM. und des Gesamtumlaufes von Zahlungsmitteln um 107 Millionen RM. eingetreten. Auch die Wiedereröffnung der Sparkassen ist durchaus befriedigend verlaufen,** Da auch sonst im Wirtschaftsleben deutliche Entspannungsmerkmale unverkennbar sind, glaubt die Reichsbank nicht länger zögern zu sollen, **den Notdiskont von seiner gegenwärtigen Höhe wieder auf 10 Prozent und zugleich den Lombardsatz auf 15 Prozent herabzusetzen. Sie ist sich dabei bewußt, daß auch die neuen Zinssätze der Wirtschaft noch außerordentliche Lasten auferlegen und sieht es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an, ihrerseits alles zu versuchen, was geeignet ist, weitere Diskontermäßigungen zu ermöglichen.**

Verhandlungen über die Wiedereröffnung der Börsen

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 11. August. Das Preußische Handelsministerium hat die sämtlichen Vorstände der deutschen Wertpapierbörsen nach Berlin berufen, um gemeinsam mit ihnen über die Frage einer Wiedereröffnung der Effektenmärkte zu beraten. Ob es schon bei dieser Sitzung zu einer endgültigen Entscheidung kommen wird, erscheint fraglich, da man zunächst die weitere Entwickelung des Geldmarktes, besonders nach der Diskontsenkung abwarten will. Wenn man sich für eine Börsenöffnung entscheiden sollte, so würde als **frühester Tag voraussichtlich der Mittwoch nächster Woche (19. August) in Frage kommen.**

Ein Waffenlager ausgehoben

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 11. August. Die Polizei ist mit aller Kraft an der Aufklärung der fürchterlichen Morde an den beiden Hauptleuten beschäftigt. **Hunderte von Beamten untersuchen die Quartiere in der Umgebung des Bülowplatzes, um Spuren von den Meuchelmördern zu finden.** In einem Hause in der Nähe der Hirtenstraße, nicht weit vom Bülowplatz, **hob die Polizei ein großes Waffenlager aus.** Der Inhaber dieser Waffen, ein Kommunist, wurde sofort verhaftet. Allerdings kommt er als Mörder der beiden Polizeihauptleute nicht in Frage.

Die Bundesleitung des Stahlhelms hat die zur **Anfechtung des Ergebnisses des Volksentscheides** erforderlichen Schritte am Dienstag eingeleitet

Messerstecher gegen Polizeibeamte

(Telegraphische Meldung)

Dortmund, 11. August. Am Montag nachmittag wurden zwei Beamte, die ihren Dienst auf dem Steinplatz in Dortmund versahen, plötzlich **von einem Mann mit dem Ruf: „Das ist die Rache“ von hinten überfallen. Im selben Augenblick brachte der Mann einem der Beamten, dem Polizeioberwachtmeister Olhoff mit einem 25 Zentimeter langen Messer einen wuchtigen Stich in den Rücken bei.** Der zweite Beamte leistete Abwehr, zog sich aber im Handgemenge eine Verletzung zwischen Mittel- und Zeigefinger zu. Nunmehr stürzten sich die Beamten auf den Messerhelden, der zu Boden fiel. Nur mit Mühe konnte ihm das Messer entrissen werden. **Im gleichen Augenblick sammelte sich eine große Menschenmenge an, die gegen die Beamten drohende Haltung einnahm.** Als ein dritter Polizeibeamter seinen Kollegen zu Hilfe kam, versuchte ein Mann mit dem Ruf: **„Jetzt ist es Zeit, jetzt wollen wir mal die Hunde aufhängen“** die Menge aufzuhetzen. **Der Beamte hatte den Schreier erkannt, holte ihn aus der Menge heraus und nahm ihn fest. Beide wurden dem Polizeigefängnis zugeführt. Mit verstärkten Polizeikräften konnte die Ruhe schließlich wiederhergestellt werden.**

Auch die Schweiz „hält still“

(Telegraphische Meldung)

Zürich, 11. August. Die schweizerischen Banken haben nunmehr auch **grundsätzlich in den Abschluß eines Stillhalteabkommens eingewilligt** doch unter einer Reihe von Vorbehalten, die noch Gegenstand weiterer Verhandlungen sein werden.

Auf der Spur der Eisenbahn-Verbrecher

Die Personalbeschreibung eines Beteiligten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 11. August. Die Untersuchungen des Sprengstoffattentats bei Jüterbog sind bemerkenswert vorwärtsgegangen. So ist es schon gelungen, die Herkunft des zum Sprengen verwandten Materials festzustellen und zum anderen eine Personalbeschreibung des mutmaßlichen Täters zu erhalten.

In einem großen Installationsgeschäft in der Oberen Pfarrstraße in Berlin ist zweifellos einer der Attentäter als Käufer aufgetreten. Er erschien zweimal in dem betreffenden Geschäft und kaufte zwei Eisenrohre und beim zweiten Male eine Schachtel Isolierband und eine Rolle von 500 Meter Klingeldraht. Nun hatte der Sohn des Geschäftsinhabers, der außerhalb Berlins wohnt und seine Wäsche an seine Eltern schickt, gerade an dem betreffenden Sonnabend ein Wäschepaket nach Hause geschickt und die Tochter des Geschäftsinhabers benutzte das Packpapier, nachdem sie vorher die Anschrift abzureißen versucht hatte, um die Einkäufe des betreffenden Kunden einzupacken.

Auf Grund dieser Adresse gelang es, das Installationsgeschäft zu ermitteln und eine einwandfreie Personalbeschreibung des mutmaßlichen Täters zu erhalten.

Die Tochter und die Ehefrau des Geschäftsinhabers können sich genau auf den Käufer besinnen.

Danach ist der Täter etwa 1,72 Meter groß, von schlanker Gestalt, etwa 35 Jahre alt, er hat eine aufrechte Haltung und stark gebräunte Haut. Trotz starken Bartwuchses war er glatt rasiert. Seine Augen waren ganz dunkelbraun und sein Haar fast schwarz. Während der Käufe unterhielt er sich mit den Geschäftsleuten und erzählte über sich allerlei. Dabei stellte es sich heraus, daß er

nur gebrochen deutsch

sprach. Er erzählte, er sei früher Offizier in Irland gewesen und beziehe eine monatliche Pension von 700 Mark. Er habe sich vor vier Jahren in Deutschland naturalisieren lassen, seine Frau lebe in Frankfurt a. M. Er gab dann weiter an, er besäße in der Nähe von Potsdam ein Gartengrundstück mit einem Häuschen von drei Zimmern. Der Käufer und mutmaßliche Täter trug einen großen Schlapphut mit vorn herunterhängender Krempe, einen graublauen Jackettanzug, ein weißes Oberhemd mit weißem Umlegekragen und rotbraunem Binder. Außerdem hatte er einen grauen Sommermantel bei sich. Diese Hinweise können zur Ermittlung des Täters und seiner Helfershelfer führen.

Das erwähnte Packpapier wurde von einem Eisenbahnbeamten in der Nähe eines Gebüsches gefunden, und zwar unter Gras und Moos verborgen. In dem mit dem Packpapier umwickelten Paket befanden sich etwa 200 Meter rotgewachster Klingeldraht, wie er zur Herstellung der Sprengleitung verwendet worden war.

Als Stützpunkt für die Untersuchung des Eisenbahnattentats dient ein Funkzug der Reichsbahn. Er besteht aus einem Wagen für Funktelegraphie, von dem aus man jederzeit die Verbindung mit allen inländischen wie ausländischen Funkstationen aufnehmen kann, einem Bürowagen und einem Schlafwagen, von dem Gebrauch zu machen die Beamten allerdings infolge der Häufung der Arbeit noch kaum in der Lage waren. Der Zug, der zur Zeit auf einem Nebengleis bei Kloster Zinna abgestellt ist, wird je nach Bedarf an andere Punkte der Strecke gebracht werden. Beim Berliner Polizeipräsidium ist eine Sonderstelle unter besonderer Leitung eingerichtet worden, die hauptsächlich der Sichtung und Prüfung aus dem Publikum eingehender Mitteilungen dienen wird. Solche Mitteilungen liegen bereits in beträchtlicher Anzahl vor.

Die endgültige Regelung des Hoover-Jahres

1 1/2 Milliarden bleiben vorläufig im Lande

Mit 3 Prozent zu verzinsen

(Telegraphische Meldung)

London, 11. August. Die Londoner Sachverständigenverhandlungen über die praktische Durchführung des Hooverplanes sind durch Unterzeichnung eines Berichtes und eines Protokolls abgeschlossen worden. Das Protokoll wurde von allen beteiligten Regierungen mit Ausnahme Südslawiens unterzeichnet.

Das praktische Ergebnis der Vereinbarungen ist eine Entlastung Deutschlands während des Hooverjahres von 1 593 676 276 Mark. Dieser Betrag wird bis zum 1. Juli 1932 zinslos aufgeschoben und von diesem Zeitpunkt ab in zehn gleichmäßigen Jahresraten unter Zugrundelegung eines Zinssatzes von 3 Prozent zurückgezahlt.

Während des Hooverjahres werden unverändert weitergezahlt:

Der Dienst der Dawes- und der Younganleihe,

die Zahlungen an die Vereinigten Staaten für die amerikanischen Entschädigungsberechtigten

und die Zahlungen aus dem deutsch-belgischen Markabkommen,

zusammen etwa 200 Millionen Mark.

Bei den Beratungen ist die französisch-amerikanische Abmachung vom 6. Juli 1931 über die Anwendung des Hooverplanes als Ausgangspunkt angenommen worden. Diese Abmachung sieht vor, daß an Stelle der formal weiterlaufenden Zahlung des unaufschiebbaren Teiles der Annuität während des Hooverjahres an die Deutsche Reichsbahn Schuldscheine in Höhe von 45 Millionen Mark monatlich ausgestellt und eine Rückzahlung und Verzinsungsverpflichtung unter den gleichen Bedingungen wie im Falle der aufgeschobenen Annuität übernommen wird. Die Einzelheiten sind in einer besonderen Anlage zum Protokoll geregelt. Die Deutsche Regierung hat zum Ausdruck gebracht, daß sie

zur Frage, welche Zahlungen Deutschland künftig leisten könne, nicht Stellung nehme, zumal da die Frage der Zahlungsfähigkeit nicht zur Zuständigkeit des Komitees gehört.

Die Erörterung dieser Frage für spätere Verhandlungen über die Reparationsfrage bleibt demnach offen. Die schwierige **Frage der Sachleistungen** hat ihre Regelung in der Festlegung gewisser Grundsätze gefunden, deren praktische Anwendung von den Sachleistungskommissaren in Paris geregelt werden soll. **Hierbei ist vor allem unterstrichen worden, daß die Durchführung der Sachleistungsverträge keine Haushaltsbelastung Deutschlands und keine Beeinträchtigung der deutschen Wirtschaft während des Hooverjahres mit sich bringen darf.** Die bei der BIZ. zur Zeit verfügbaren Sachlieferungskredite werden zunächst ausreichen, um einen Teil der bereits genehmigten Verträge durchzuführen, und es steht zu erwarten, daß die gemeinsamen Anstrengungen aller Beteiligten dahin führen werden, die schweren Nachteile plötzlicher Eingriffe abzuwehren.

Gemeinsame Verhandlungen des Baseler Studienausschusses mit dem Stillhaltekomitee

(Telegraphische Meldung)

Basel, 11. August. Der Studienausschuß für die Kreditlage in Deutschland hat, da es ihm **zur Zeit nicht möglich erscheint, einen genauen Ueberblick über das, was Deutschland an kurzfristigen Krediten schuldet, zu gewinnen, besonders wegen der schwebenden Verhandlungen zwischen deutschen Bankenvertretern und dem sogenannten Stillhaltekomitee beschlossen, seine Verhandlungen für den Augenblick zu unterbrechen** und die verschiedenen interessierten Bankenvertreter und Mitglieder des Stillhaltekomitees telegraphisch nach Basel einzuladen, um die Verhandlungen im Beisein des Studienausschusses weiterzuführen. Der Ausschuß würde dann im Falle von Meinungsverschiedenheiten die Rolle eines Schiedsrichters ausüben. Annähernd dürfen 98 Prozent der Gläubiger Deutschlands in Basel vertreten werden. Der Sonderkorrespondent des „Exzelsior" in Basel glaubt ankündigen zu können, daß der Bankiersachverständigenausschuß vermutlich Anfang kommender Woche **Basel verlassen und sich nach Berlin begeben werde.**

Einberufung einer internationalen Bankierkonferenz?

(Telegraphische Meldung)

London, 11. August. Laut „Daily Herald" sollen Erörterungen zwischen dem Gouverneur und den Direktoren der Bank von England, den fünf größten englischen Banken und führenden internationalen Banken über den **Weltplan zur Unterstützung der deutschen finanziellen Stabilität durch Aufrechterhaltung kurzfristiger Anleihen stattgefunden haben.** Eine Zusammenkunft zwischen den Londoner Clearinghäusern und führenden internationalen Bankiers haben zu einer Vereinbarung über die **Einberufung einer internationalen Konferenz der Bankiers von London, New York, Paris, Holland und der Schweiz zur Erörterung einer Abmachung für die Unterstützung Deutschlands durch Fortsetzung kurzfristiger Anleihen** für einen weiteren Zeitraum geführt. Diese Zusammenkunft werde wahrscheinlich in wenigen Tagen entweder in London oder in Paris stattfinden.

Die Bankiers und Finanzleute Londons und New Yorks seien über die Bedingungen des neuen Angebots an Deutschland so gut wie übereingekommen. Sie verfolgen das Ziel, die Empfehlungen der Londoner Konferenz durch **Fortsetzung der kurzfristigen Anleihen an Deutschland für eine weitere Frist** durchzuführen. Eine solche Entscheidung würde Deutschland eine Atempause zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse gewähren. Die Regelung der Kreditnot werde den Weg für einen großen Plan, um Deutschland auf die Beine zu stellen, ebnen.

Die Reichs-Verfassungsfeier

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 11. August. Auch den Spitzen des Reiches und der Länder, die sich am Dienstag in dem geschmückten Sitzungssaal des Reichstages zur Verfassungsfeier zusammenfanden, mag in diesem Jahre der Sinn wenig danach gestanden haben, eine Verfassung zu feiern, von der in der praktischen Auswirkung unter dem Druck der wirtschaftlichen und politischen Not zur Stunde nur noch der Paragraph Geltung zu haben scheint, der die Möglichkeit gibt, die Grundrechte der Verfassung vorübergehend außer Kraft zu setzen. Wenn in der großen Ansprache, die Reichsfinanzminister Dr. Dietrich aus Anlaß dieser Veranstaltung hielt, im wesentlichen die Rede davon war, daß Deutschland in der letzten Zeit wieder einmal eine Krise überstanden habe, die durch zwangsläufige Begebenheiten ebenso wie durch unbedingt anzuerkennende Fehler entstanden sei, so wird diesen Sinn der Verfassungsfeier auch der unterschreiben können, dem das Festefeiern dieser politischen Einstellung heute ferner liegt denn je. Nur mit dem Hinweis auf überstandene Gefahren und bestehende Schwierigkeiten konnte die heutige Feier über den Charakter einer reinen Traditionsangelegenheit, für die die Stunde keinen Raum zu bieten schien, hinausgehoben werden. Daß

Minister Dr. Dietrich

die Feststellung machen zu können glaubte, das deutsche Volk sei heute über alles, was der Freiherr vom Stein geplant habe, hinausgeeilt, es habe das freieste Bürgerrecht in der Gemeinde und im Reich, gibt freilich zum Erstaunen Anlaß. Es mag schwer sein, eine Festrede zu halten ohne aktuellen Anlaß zum Feiern, aber es scheint trotzdem notwendig und zweckmäßig, mit solchem Lorbeer heute sparsamer denn je zu sein.

Die Verfassungsfeier wurde in Gegenwart des Reichspräsidenten eingeleitet durch die Motette: „Der Geist hilft" von J. S. Bach. Als die letzten Töne verklungen waren, ergriff Reichsfinanzminister Dr. Dietrich das Wort.

Ein ungeheurer wirtschaftlicher Wiederaufbau sei in den acht Jahren seit 1923 vollzogen worden, aber nicht allein aus eigener Kraft, sondern **auch mit dem ersparten Vermögen fremder Nationen,** das in Milliardensummen als Leihkapital nach Deutschland hereingeflossen sei. **Verhängnisvollerweise geschah dies in der Form, daß dieses**

Kapital nur auf kurze Zeit geliehen wurde. Von hier ging die Gefahr aus, die uns in die fürchterlichen Wirren der vergangenen Monate stürzte.

Es sei aber nicht eine Krise der Wirtschaft allein, sondern es sei die Krise der Verträge, die den Krieg beendeten. Eine Gefahr für das Reich bestehe nicht. Der Deutsche habe sich als besserer Bürger bewährt, als man geneigt gewesen sei, ihm zuzutrauen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen würdigte Minister Dietrich dann die Persönlichkeit des **Freiherrn vom Stein,** der die Voraussetzungen für eine neue deutsche Geschichte geschaffen habe. Heute sei das deutsche Volk über alles, was Stein plante, hinausgeeilt. Es habe das freieste Bürgerrecht in der Gemeinde und im Reiche. Trotzdem befinde es sich in einer Krise. Ein großer Teil der Leistungen, die aus unserem Volke herausgepreßt würden, um den Armen und Schwachen, den Kriegsopfern und den Arbeitslosen zu helfen, sei zurückzuführen auf die großen Ereignisse und ihre Auswirkungen, die wir nachträglich nicht zu beeinflussen vermögen. Aber ein anderer Teil entspringe ebenso den Fehlern, die auf politischen und administrativen wie auf wirtschaftlichem Gebiet gemacht worden seien.

Deutschland befinde sich mitten in einer wirtschaftlichen Umwälzung. Zwei Systeme kämpfen um ihre Zukunft, das kapitalistische und das bolschewistische. Das Verhalten des Volkes habe gezeigt, daß es in seiner überwiegenden Mehrheit willens sei, auf der bisherigen Grundlage weiter zu bauen, daß es gesonnen sei, auch dafür Opfer zu bringen.

Der Ruf nach Reformen

sei laut, doch müsse man vor dem Glauben warnen, daß durch eine Reform des Verhältnisses von Reich, Ländern und Gemeinden zueinander allein schon diejenigen Einschränkungen und Ersparnisse eintreten würden, die notwendig seien, die öffentlichen Lasten auf ein tragbares Maß zurückzutreiben. **Es komme darauf an, die Aufgaben und Zuständigkeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden richtig zu verteilen und die finanziellen Folgerungen daraus zu ziehen, um die oft leerlaufende Verwaltungsmaschine zu entlasten.**

Im Anschluß an die Ausführungen des Finanzministers ergriff der Reichskanzler das Wort. Auch er erinnerte an die Persönlichkeit des Freiherrn vom Stein, der Wegbereiter deutscher Einheit und Freiheit gewesen sei.

Nach der Feier begab sich Reichspräsident von Hindenburg, begleitet von Reichswehrminister Groener, seinem Adjutanten, Oberstleutnant von Hindenburg, und den Mitgliedern der Reichsregierung sowie zahlreichen Parlamentariern durch die mit Waffen und Flaggen der Länder geschmückte Kuppelhalle des Reichstages über die große Freitreppe zum Platz der Republik, von den vielen Tausenden von Zuschauern mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches und des Deutschlandliedes schritt der Reichspräsident die Front der Ehrenkompagnie ab. Nach dem Abschreiten der Front verabschiedete sich der Reichspräsident, bestieg seinen Kraftwagen und fuhr langsam unter erneuten Hochrufen, Tücher- und Hüteschwenken des Publikums die Front entlang, nach dem Reichspräsidentenpalais.

In der von der Reichsregierung, der Preußischen Staatsregierung und der Stadt Berlin gemeinsam in der Staatsoper am Platz der Republik veranstalteten Abendfeier sprach Oberbürgermeister Dr. Sahm.

23 Millionen Menschen obdachlos

Katastrophale Folgen der Ueberschwemmungen in China

(Telegraphische Meldung)

Schanghai, 11. August. In einem einzigen Monat hat China unter den verheerenden Folgen der Ueberschwemmungen weit stärker gelitten als durch die jahrelangen Bürgerkriege. Die gegenwärtige Lage im Yangtsetal ist wahrhaft tragisch zu nennen. Nach einem äußerst günstigen Frühjahr erwartete man dort eine sehr gute Ernte, jedoch wurden **in einigen Tagen fast 30 000 Quadratkilometer fruchtbaren Bodens vom Hochwasser verwüstet. 4 Millionen Wohnhäuser sind zerstört worden, 23 Millionen Menschen sind obdachlos und haben alles verloren. Seit 100 Jahren ist eine derartige Sintflut nicht gemeldet worden.** Es ist zur Zeit noch nicht möglich, die Zahl der Opfer anzugeben. Man rechnet aber schon jetzt mit unzähligen Opfern, **denn viele Ortschaften wurden durch die Fluten zerstört.** In Hankau leiden viele Flüchtlinge an einer noch unbekannten Krankheit. Es werden Maßnahmen gegen die Pest ergriffen. Nach Meldungen aus Peking sind durch die Ueberschwemmungen in der Provinz Tschili mehr als **250 000 Personen an den Bettelstab gebracht worden. Die Ernteschäden werden auf mehr als 2 Millionen Sterling geschätzt.** Der große Kaiserkanal ist aus den Ufern getreten und hat große Schäden angerichtet. Man befürchtet große Hungersnot noch vor Anbruch des Winters.

Der Lebensretter

Paris. Auf einer Seinebrücke in Paris. Es ist später Abend. Ein junger Mann kehrt von einer Gesellschaft nach Hause zurück, wobei ihn sein Weg über eine Brücke führt. Die Straße ist einsam — die Pariser schlafen. Da gewahrt er eine offenbar den besseren Ständen angehörende Frau, die an dem niedrigen Geländer lehnt. Die Absicht ist klar. Es soll der letzte Blick in die Fluten sein, in denen sie ihre Hoffnungslosigkeit begraben will. Als sie Schritte hört, setzt sie den einen Fuß auf das Geländer. Der junge Mann schätzt die Entfernung — nein, er erreicht sie nicht mehr. Da besinnt er sich, steckt die Hände in die Hosentaschen, bleibt stehen und ruft hinüber: **„Wie unappetitlich schmutzig die Seine ist, nicht wahr?"** Die Fremde wird stutzig. Einen Augenblick verharrt sie in ihrer Stellung — dann sagt sie **„Ja, wahrhaftig!" Und geht ihres Weges.** Die „Comoedia", die dieses Geschichtchen als Tatsache erzählt, fragt, ob der junge Mann **nicht** die **Rettungsmedaille verdient hätte.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Alt-Oberbürgermeister Dr. Brüning 80 Jahre

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. August.

Die Stadt Beuthen kann am heutigen 12. August in großer Dankbarkeit und Verehrung einen besonderen Festtag begehen, und zwar aus Anlaß des Geburtstages des Alt-Oberbürgermeisters Dr. Brüning, der heute sein 80. Lebensjahr beendet. Denn das durch drei Wahlperioden bis 1919 tätige ehemalige Oberhaupt der vom Schicksal der Grenzziehung hart getroffenen Stadt Beuthen hat eine hochbedeutsame Wirksamkeit nicht allein für das ihm anvertraute Gemeinwesen, sondern auch für den alten oberschlesischen Industriebezirk entwickelt. Die Stadt wurde durch das heute allgemein geehrte Geburtstagskind

einer kaum geahnten Entwicklung entgegengeführt

und zur herrlichsten Blüte gebracht, so daß man ohne Uebertreibung Beuthen kurzweg als „Brüningstadt" bezeichnen kann. Denn wenn heute Fremde beim Betreten der Stadt über die lichte Zeilenführung der Straßen, das einzig im oberschlesischen Industriebezirk daliegende Straßenpflaster, die großzügigen Parkanlagen und modernen Gleisverkehrsmittel, über den Handel und Wandel sowie über die vielen Großbauten aus vergangener Zeit staunen und mit Bewunderung hinnehmen, so hat alles seinen Ursprung in der glücklichen Zeit einer Aera Dr. Brünings. Jeder wird dies ohne weiteres glauben, wenn er hört, **daß zur Zeit der Einführung des damals erst 32 Jahre alten Oberbürgermeisters (1883) Dr. Brüning die Stadt Beuthen etwa 20 000 Einwohner zählte.** Und erst 1890 waren durch Erreichung einer Einwohnerzahl von mehr als 25 000 Seelen die Bedingungen erfüllt, nebenbei bemerkt, als erste unter allen oberschlesischen Städten, um aus dem Kreisverbande auszuscheiden und als eigener Stadtkreis in unmittelbarer Beziehung zur Regierung zu treten. Auf diese Weise war jedwede Einmischung in die Entwicklung der Stadt Beuthen ausgeschaltet.

Dr. Brüning hatte zunächst die Schwierigkeiten zu meistern, die sich durch die Gemengelage mit der ehemals selbständigen Gemeinde Roßberg und durch die drei 8 Kilometer von Beuthen entfernten Ortschaften Friedenshütte, Eintrachthütte und Schwarzwald-Kolonie ergaben. Da die schon damals mehrfach betriebene Eingemeindung von Roßberg nach Beuthen nicht Tatsache werden wollte, im öffentlichen Gesundheitswesen und aus sonstigen Interessen aber irgend eine Gemeinschaft geschaffen werden mußte, schuf der neue Magistratsleiter in langen und mühseligen Verhandlungen einen Zweckverband, von dem man heute weiß, daß dies ein ungemein wichtiges Werk war. Hinsichtlich der kommunalrechtlichen Verhältnisse der Ortschaften um Friedenshütte erreichte er 1891 im Verwaltungsstreitverfahren den großen Erfolg, daß

der Schwarzwald als integrierender Bestandteil der Stadt anerkannt

wurde, womit Beuthen das Besteuerungsrecht in dem Schwarzwaldbezirke erhielt. Damit waren immerhin sich nachteilig bemerkbar machende Hemmnisse bei der Entwicklung der Stadt beseitigt. Der bestimmende Einfluß des regen Kommunalleiters zeigte sich weiter bei der gemeinsamen Regelung der Wasserversorgung ebenfalls im Wege eines Zweckverbandes, dem zugehörten die Stadt- und Landkreise Beuthen und Kattowitz, die Kreise Tarnowitz und Hindenburg (Zabrze) sowie der Stadtkreis Königshütte. Hierbei zeigten sich im besonderen als wertvoll **die persönlichen guten Beziehungen des Leiters der Kommune Beuthen zur Industrie,** ohne die auch heute im Kampf um eine kommunale Interessengemeinschaft im Industriebezirk Oberschlesien nicht auszukommen sein wird.

Gleich segensreich war aber auch die Tätigkeit Dr. Brünings in der engeren Stadt Beuthen. Durch Errichtung eines Grenzschlachthauses wurde auf **erfolgreiche Verbilligung der Fleischnahrung hingewirkt.** Durch Kauf der Gasanstalt aus dem Besitz der Schlesischen Gas- und Elektrizitäts-AG. erhielt die Stadt die Möglichkeit, auf den Straßen und Plätzen eine Beleuchtung einzuführen, wie sie trefflicher keine andere Stadt in Oberschlesien aufzuweisen hatte. Eine großzügige Lagerplatzanlage förderte Handel und Verkehr ungemein vorteilhaft und brachte den erstrebten Transitspeicher. Oberbürgermeister Dr. Brüning, der auch dem Verkehr stets größtes Interesse zuwandte, trat in solchen Fällen entschieden für Ermäßigung von Lasten ein, um eine baldige Verbindung der Ortschaften des Industriebezirks durch Straßenbahnen zu erreichen. Diese Unterstützung ermöglichte, daß

bereits 1894 der erste Straßenbahnzug, mit Lokomotive betrieben, von Beuthen nach Deutsch-Piekar abgelassen

werden konnte. 1912 hatte er alle Hindernisse für die Schaffung einer modernen städtischen Straßenbahn beseitigt, die heute auf der einen Seite bis Dombrowa, auf der anderen Seite bis Helenenhof und Wieschowa ausgebaut ist. Darüber aber hat er nicht vergessen, für

Kunst und Wissenschaft

in gebührendem Maße zu sorgen, dem Fortbildungs- und Fachschulwesen einen gebührenden Platz einzuräumen. Auch an der Niederlassung der Schulschwestern, die jetzt der Stadt Beuthen umfangreiche und modern ausgestattete Lehrbildungsanstalten gebracht haben, hat Dr. Brüning hervorragenden Anteil insofern, als er den Urheber der Niederlassung, seinen Freund Prälat Schirmeisen, eifrigst unterstützte. Um der Geselligkeit einen Mittelpunkt zu geben und der Kunst ein würdiges Heim zu bereiten, schuf er mit Beteiligung der Bürgerschaft das Theater und Konzerthaus. Für die öffentliche Gesundheit sorgte er, abgesehen von der bereits in den 90er Jahren durchgeführten mustergültigen Kanalisation, durch ständige Erweiterung des Stadtparkes, weitsichtige Erschließung des Stadtwaldes, Errichtung von Freischwimm-, Licht- und Luftbädern, Ausnutzung der heilkräftigen Sole aus der Karsten-Centrum-Grube. Für das, was wir besonders im gegenwärtigen Zeitalter preisen und loben, finden wir die Ansätze in der Zeit einer Regierung des heute 80jährigen Alt-Oberbürgermeisters.

Der größte Vorzug der Beuthener Stadtverwaltung während der leitenden Tätigkeit Dr. Brünings lag aber in der

ausgezeichneten Finanzpolitik.

Sie erhielt trotz der im Laufe der Jahre aufgenommenen Anleihen von 12,5 Millionen Mark derart starke Fundamente, daß auf diesen bis in die letzte Zeit hinein aufgebaut werden konnte, zumal beim Scheiden Dr. Brünings von seinem Posten

nach 36 Jahren erfolggekrönter Tätigkeit ein Fondsbestand von über 6 Millionen Mark vorhanden

war. Dabei hatte **Beuthen in dieser langen Zeit unter den oberschlesischen Städten und Gemeinden stets die niedrigsten Kommunalsteuerzuschläge.** Wir schulden darum allen — auch denjenigen, die einst den „Sturz" Dr. Brünings betrieben und erreicht haben — dem Geburtstagskinde heißen Dank und müssen uns heute mit ihm herzlich darüber freuen, daß es ihm vergönnt ist, mit Befriedigung und Stolz auf seine verdienstreiche Tätigkeit zurückzuschauen.

*

Aus seinem Lebensgang bis zum Antritt in Beuthen sei noch festgehalten: Dr. Brüning wurde am 12. August 1851 zu Selm (Reg.-Bez. Münster) als Sohn des Oekonomierats Wilhelm Brüning geboren. Seine ausgezeichnete und viel bewunderte Gymnasialbildung erwarb er sich im Collegium Augustinum zu Gaesdonk bei Goch und auf dem Gymnasium zu Warendorf. Er studierte auf den Universitäten Bonn, München, Heidelberg und Göttingen. Nach bestandener Staatsprüfung 1880 war er vom 1. April 1881 ab als Spezialkommissar der Reg. Minden in Warburg tätig. Am 20. November 1882 wurde er zum Ersten Bürgermeister von Beuthen gewählt und am 13. März 1883 in sein Amt eingeführt.

In Anerkennung der hohen Verdienste würde es gerechtfertigt sein, seinen heutigen Ehrentag durch große Feierlichkeiten zu begehen. Die finanziellen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Zeit gestatten es jedoch nicht. Daher hat die Stadt beschlossen, die Einweihung der neuen Schule an der Gutenbergstraße nicht erst beim Wiederbeginn des neuen Semesters der Pädagogischen Akademie vorzunehmen, sondern heute, um damit eine Ehrung des Altoberbürgermeisters zu verbinden.

Dr. Georgio Brüning octogenario

Grata parcos instruit apparatus
Urbs amaro in tempore impotens, ut
Vere dignas, quas meruisti grates
Hodie ferat.

Felices semper numeramus annos
Tu cum augebas bona, famam urbis;
Tum crevere opes celerique raptu
Civium honos.

Triste bellum, quo miseranda tellus
Nesciens fati bibit optimorum
Sanguinis fluctus, hominum labores
Fecit inanes.

Multa passus ingenuum te ipsum
Praestitisti. Haec tibi curae:
Divo fretus auxilio subire
Tristia vitae.

Dr. Paul Reinelt.

Beuthen

Rohrbruch

In der Nacht zum Dienstag wurde die Städtische Berufsfeuerwehr nach dem Stadtteil Dombrowa gerufen, wo in der Nähe des Sobtzikschen Grundstücks das Hauptrohr der Wasserleitung, die vom Adolfschacht bei Tarnowitz die an Polen abgetretenen Gebiete um Königshütte mit Wasser versorgt und das deutsch gebliebene Gebiet um Beuthen durchschneidet, geplatzt war. Da die Wassermassen nicht rasch genug abfließen konnten, wurde das Grundstück von Sobtzik unter Wasser gesetzt, und die Mannschaften der Feuerwehr hatten zwei volle Stunden zu tun, um das Wasser aus den Kellern auszupumpen. In der Zwischenzeit war von Arbeitern des Städtischen Wasserwerkes für den Abfluß des Wassers in den beiderseitigen Chausseegräben gesorgt und das Wasser abgesperrt worden. — Auch ein Kapitel zu der unnatürlichen oberschlesischen Grenzziehung.

*

„Tingel-Tangel" im Delitheater

Die sommerliche Tonfilmöde wird von diesem vollprozentigen Lustspiel angenehm unterbrochen. Man freut sich, man schmunzelt, man lacht schallend. Und dies alles wegen „Schlumpsi", dem neuen, vierbeinigen Stern der tönenden Leinwand. Er ist die Hauptperson, um ihn dreht sich die ganze buntscheckige Handlung, er schürzt den dramatischen Knoten und löst ihn zu aller Wohlgefallen. Rummel und Varieté ist die Umwelt der Geschehnisse. Karussells drehen sich, Anreißer brüllen, chaotische Musik dröhnt und quietscht. Diese Scheinwelt und ihre faszinierende Romantik verrät blicksichere, geschmackvolle Regie, für die Jaap Speyer zu loben ist. Auch sonst ist alles gut gemacht und sehr glücklich besetzt. Elisabeth Pinajeff als Sonja hat alle möglichen Talente, sie spielt, tanzt, singt, und dies alles recht gut. Ernst Cerebes (Billie), Schlagerkomponist und jugendlicher Liebhaber, ist wirklich liebenswert wie sein Hund Schlumpsi. Bruno Kastner (Blues), Fritz Kampas

Wetteraussichten für Mittwoch: Westostwärts fortschreitende Besserung mit geringem Temperaturanstieg.

Kunst und Wissenschaft

Die neue Akademie der Künste

Gutachter für das Theater — Zahlreiche Berufungen

Zum Verfassungstage hat Kultusminister Grimme namens des Preußischen Staatsministeriums die neue Satzung der Akademie der Künste in Berlin genehmigt.

Die neue Satzung befreit die Akademie von bürokratischen Fesseln, die dem letzten aus dem Jahre 1882 stammenden Statut anhafteten und weist ihr erweiterte Aufgaben im Rahmen der staatlichen Kunstverwaltung zu. Ein neues Wirkungsfeld wird der Akademie unter anderem auf dem Gebiet des Theaters erschlossen, da sie in Zukunft auch hier zu gutachtlicher Tätigkeit herangezogen werden soll. Eine engere Verbindung zwischen Akademie und staatlicher Theaterverwaltung wird dadurch hergestellt, daß der Generalintendant der Staatstheater und der Leiter der Staatlichen Schauspielschule künftig an den Beratungen der Akademie teilnehmen.

Um eine stärkere Heranziehung der Akademie zu den Verwaltungsaufgaben auf dem Gebiete des Kunstlebens zu ermöglichen, verlegt die neue Satzung das Schwergewicht der Arbeit in den Senat, der den Arbeitsausschuß der Akademie darstellt. Außer der Mitwirkung bei wichtigen Aufgaben der staatlichen Kunstverwaltung soll die Akademie durch eigene Veranstaltungen, besonders durch Ausstellungen, Konzerte und Vorträge künstlerische Leistungen jeder Art und Richtung der Oeffentlichkeit vorführen, wobei neben den anerkannten Leistungen der Mitglieder besonders das Schaffen der aufstrebenden jungen Künstler berücksichtigt werden soll. Der Ausstellungsausschuß hat das Recht, auch von Mitgliedern eingesandte Werke nicht aufzunehmen.

Da sofortige Neuwahlen für die Akademie — zumal während der jetzigen Akademieferien — nicht möglich sind, hat Minister Grimme als Uebergangsmaßnahme das bisherige Präsidium und den bisherigen Senat für ein Jahr mit der weiteren Führung der Geschäfte beauftragt. Um auch die mit der Reform beabsichtigte personelle Ergänzung der Akademie in die Wege zu leiten, hat der Minister gemäß den Vorschlägen der Reformkommission eine Reihe von bildenden Künstlern in die Akademie berufen, und zwar die Maler Nolde, Schmidt-Rottluff, Dix und Kirchner, die Bildhauer Belling, Scharff, Gies und René Sintenis und die Architekten Erich Mendelsohn, Mewis, Mies van der Rohe, Martin Wagener und Bruno Taut.

In einem Begleitschreiben an den Präsidenten der Akademie, Professor Max Liebermann, hat Minister Grimme die Hoffnung ausgesprochen, daß die neue Satzung eine geeignete Grundlage für eine gedeihliche Entwicklung der Akademie bieten und insbesondere eine reiche Entfaltung der künstlerischen Kräfte unseres Volkes im Rahmen der Akademie ermöglichen wird.

*

Die längst notwendig gewordene Modernisierung der Akademie ist zweifellos in ihren Grundzügen zu begrüßen. Ist doch eine ganze Reihe wirklich führender moderner Maler, Bildhauer und Architekten aufgenommen worden. Eine höchst wichtige Frage allerdings bleibt offen, die der Gutachtertätigkeit über das Theater. Der „Berliner Börsen-Courier" bemerkt dazu: „Was wird begutachtet? Zensurfragen? Dramen, Schauspieler, Spielpläne? Praktische Fragen? Etwa die Schließung der Kroll-Oper? Auf jeden Fall hat Tietjen zu seinen vielen Aemtern noch ein neues bekommen: Akademiebeisitzer. Der Generalintendant der Preußischen Staatstheater, der Objekt der gutachterlichen Tätigkeit sein müßte, wird dadurch also gleichzeitig Subjekt dieser Tätigkeit." — Das Organisations"-Talent Tietjens hat sich einmal wieder glänzend bewährt; jegliche Kritik von außen wird ausgeschaltet und, da es ohne sie aber nun einmal nicht geht, selbst gemacht. Was Wunder, wenn das Preußische Theater, totorganisiert, künstlerisch auf den Hund kommt!

Büchner-Preis 1931

Die Wahl der Preisträger für den von der Hessischen Regierung gestifteten Georg-Büchner-Preis ist auf den Komponisten Hans Simon und den Maler Alexander Posch, beide in Darmstadt, gefallen. Simon ist 34 Jahre alt, stammt aus Darmstadt, verlebte hier seine wichtigsten Jahre und kam über die Tätigkeit als Theaterkapellmeister zum Komponisten. Nach mehreren Orchesterkompositionen schuf er eine Oper „Valerio", die am Hessischen Landestheater in Darmstadt mit großem Erfolg uraufgeführt wurde. Auf Grund dieser Leistung wurde ihm dann der Büchnerpreis zuerkannt. — Alexander Posch ist 41 Jahre alt, stammt aus einem Bergstraßendörfchen und bekam seine Ausbildung in Darmstadt. Er ist bekannt als Vorsitzender der Darmstädter Gruppe, und gegenwärtig steht er in der Ausstellung Hessische Kunst auf der Mathildenhöhe in Darmstadt im Mittelpunkt des Interesses.

Ehrungen und Ernennungen am Verfassungstage. Aus Anlaß des 11. August sind, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, eine Reihe von Ernennungen in allen Zweigen der preußischen Verwaltung erfolgt. Zu Professoren bei den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg wurden ernannt: die außerordentlichen Lehrer Fritz Diederich, Ludwig Bartning, Cäsar Klein, Walter Hauschild, Wilhelm Gerstel, Karl Hofer, Ferdinand Spiegel, Fritz Klimsch, Heinrich Reifferscheid. Der Stellenverwalter bei der Staatlichen Kunstschule in Düsseldorf, Heinrich Nauen, ist zum Professor daselbst ernannt worden. Der Stellenverwalter bei der Staatlichen Akademischen Hochschule für Musik in Berlin-Charlottenburg, Hermann Weißenborn, ebenfalls zum Professor daselbst.

Theodor Volbehr †. Der ehemalige Leiter des Kaiser-Friedrich-Museums in Magdeburg, Professor Dr. Theodor Volbehr, ist am Freitag in München im Alter von 69 Jahren gestorben. Professor Volbehr, der Gatte der bekannten Schriftstellerin Lu Volbehr, gehört mit zu den Reformatoren des Museums; er hat auch zahlreiche belletristische Werke und Arbeiten über die bildende Kunst veröffentlicht.

Ein Germanist französischer Botschafter in Berlin. André François-Poncet, der als Nachfolger de Margeries zum französischen Botschafter in Berlin ausersehen ist, hat, ehe er sich der Wirtschaftspolitik und Politik zuwandte, deutsche Sprache und Literatur studiert. Er hat diese Studien auch in Berlin unter Erich Schmidt betrieben; es entstammt ihnen eine Arbeit über Goethes Wahlverwandtschaften, zu der André Lichtenberger das Vorwort geschrieben hat. Seine deutschen Eindrücke hat François-Poncet auch in einer Schrift zusammengefaßt, die den Titel hat „Wie die deutsche Jugend denkt".

Berufung. Der Ordinarius der Botanik an der Universität Halle, Professor Dr. Kurt Noack, hat den Ruf an die Universität Berlin als Nachfolger von H. Kniep angenommen, hingegen die Berufung nach Freiburg i. Br. als Nachfolger von Professor Oltmanns abgelehnt. Professor Noack wird in Berlin den Lehrstuhl zu Beginn des bevorstehenden Wintersemesters übernehmen.

Internationales Musikfest für neue Musik in Wien 1932. Die Delegiertenkonferenz der „Internationalen Gesellschaft für neue Musik" hat den Beschluß gefaßt, das nächste internationale Musikfest im Juni 1932 in Wien zu veranstalten. Der internationalen Jury, die das Wiener Musikfest vorbereiten wird, gehören an: Ernest Ansermet, Genf, Alois Haba, Prag, Heinz Thießen, Berlin, Dr. Anton Webern, Wien.

Heute Einweihung der neuen Volksschule

Wie die Beuthener Akademieschule entstand und wie sie aussieht

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. August.

Das Beuthener Schulwesen bekommt mit dem heutigen Tage eine fühlbare Entlastung zu spüren. Schon seit langem sind in der ganzen Stadt etwa 19 fliegende Klassen in Betrieb, die jeweils in freiliegenden Schulräumen unterrichtet werden müssen und für die es bisher einen geregelten Schulbetrieb an einem festen Ort nicht gab. Beuthen, das stolz darauf ist, sich die „Stadt der Schulen" zu nennen, hat mit Rücksicht auf die immer mehr anwachsende **Kinderzahl nun einen Plan** in die Tat umgesetzt, den seine Stadtverordneten im Jahre 1928 genehmigten; **es hat eine Schule geschaffen, die insbesondere den kinderreichen Stadtteilen des äußersten Nordens zugutekommen wird.**

Wie immer ist die neueste Schöpfung natürlich die modernste und schönste, und Lehrer und Schüler, die nun in die neuen Räume einziehen werden, können nicht anderes als sich darin wohlfühlen. Es ist nach besten Kräften dafür gesorgt worden, daß

Licht und Luft

in die Räume hineindringen, und schon der äußere Anblick des Gebäudes beweist, daß auf diesem Gebiete kein Wunsch offen geblieben ist.

Das Gebäude liegt im Zuge der Gutenbergstraße, ist jedoch in seinem Hauptflügel um mehrere Meter zurückgerückt, um den aus dem Hause herausströmenden Kindern Gelegenheit zu geben, sich auf dem Bürgersteig auszubreiten und die Gefahren des Fahrdammes rechtzeitig zu bemerken. Nach Süden und Norden sind die Wände dem Licht sehr weit geöffnet: riesige Fenster mit Metallrahmen geben den Fronten ihr charakteristisches Gepräge.

Gelegentlich einer Vorbesichtigung durch die Presse zeigte Stadtbaurat Stütz das neu errichtete Haus vom Keller bis zum Boden und einem prächtigen Dachgarten, der sicherlich von den Insassen des Hauses oft und gern benutzt werden wird. **Es wurde gelegentlich der Führung darauf hingewiesen, daß die neue Schule eine doppelte Zweckbestimmung habe:**

einmal die Schaffung neuer Unterrichtsräume und zum anderen die Fühlungnahme mit der Pädagogischen Akademie — nach der das Haus dem Vernehmen nach ja auch seinen Namen erhalten soll.

In der neuen Volksschule an der Gutenbergstraße werden also in Zukunft Studenten und Lehramtskandidaten der Pädagogischen Akademie den etwa 1000 Schulkindern praktisch Unterricht erteilen und sich auf ihren Lehrberuf vorbereiten. Aus diesem Grunde ist die Schule auch nicht dem Beuthener Stadtschulrat, sondern dem Schulinspektor der Pädagogischen Akademie, van den Driesch, unterstellt.

Drei Eingänge führen in das Schulgebäude hinein, so daß jeder Treppentrakt im Durchschnitt mit etwa 300 Kindern belastet ist. Die beiden Haupteingänge sollen getrennt für Knaben und Mädchen benützt werden, der dritte Eingang, der zu den Ankleideräumen im Sockelgeschoß führt, ist insbesondere gedacht für nicht zur Schule gehörige Vereine, die auf diese Weise nicht durch das eigentliche Schulgebäude hindurchzulaufen brauchen, wenn sie die geräumige Turnhalle (27×13 Meter) benützen wollen. Im Zusammenhang mit dieser Turnhalle, die auch als Aula und als großer Projektionsraum für eine nicht allzu ferne Zukunft gedacht ist, in der das Turngerät nach den neuesten Praktiken zum Teil versenkbar eingebaut ist, und die mit Wandschränken und darüberliegenden Heizkörpern eine gefällige und zweckmäßige Verkleidung erfahren haben, gibt es noch eine Reihe von Nebenräumen, insbesondere einen großen Duschraum, dazu einen Raum für den Turnlehrer und ein Arztzimmer.

Die Klassenräume sind groß, hoch und hell. Die Einrichtung ist durchgängig nach modernsten Gesichtspunkten erfolgt, so daß beispielsweise die Schulbänke aus Stahlrohr sehr leicht zu bewegen und aus der alten Reihe, wie sie die Lernschule hatte, zu Gruppen zusammenzustellen sind, wie es die moderne Arbeitsschule fordert. Auch die Einrichtung des Lehrpultes, der Wandtafeln, der Kartenständer ist nach den praktischsten Vorbildern gearbeitet:

Besonders begrüßenswert erscheint es, daß in jedem Klassenraum fließendes Wasser vorhanden ist,

eine Einrichtung, die sich in unserer Großstadtluft im allgemeinen und im Beuthener Norden im besonderen sicherlich bewähren wird.

An Spezialräumen sind ein großer Werkraum, ein Haushaltungsraum und ein Physikraum vorgesehen, außerdem ist im Grundriß dem etwa noch wachsenden Raumbedürfnis für neue Klassen vorausschauend Rechnung getragen worden. Sehr geschmackvoll ist das Rektorzimmer eingerichtet, und auch die Zimmer für das Lehrerkollegium, Konferenzzimmer und Lehrerinnenzimmer, von denen eine freie Aussicht auf den zweigeschossigen Hof führt, machen einen freundlichen Eindruck. Ein Teil des Schulhofes, wie sich aus der Konstruktion des Hauses ergab, überdacht und dient so als Wandelgang für Tage mit regnerischem Wetter.

Die Anordnung der Klassen erfolgt in zweihüftigem Flügelbau, die weiten Flure erhalten Kopflicht und sind außerdem durch Einbau von Prismenglas im Zuge der Klassenwände erhellt. Die Unterrichtsräume selbst haben Spezialfenster mit verstellbaren Wendeflügeln, die eine möglichst weitgehende Oeffnung ermöglichen.

In den Fluren finden sich neben einer Uhrenanlage noch jeweils ein Trinkbrunnen für die Kinder, der sehr geschmackvoll sich dem Gesamtbild des Hauses anpaßt. Die Klosettanlage ist, einer modernen Bauübung gemäß, als Sammelanlage ins Kellergeschoß verlagert, wobei je zehn Wasserklosetts für 500 Schüler berechnet sind.

Der Entwurf des Schulgebäudes selbst wurde von Regierungsbaumeister a. D. Hettler in Mitarbeit von Architekt Kuntze ausgearbeitet. Nach Wiederaufnahme der im Herbst 1929 eingestellten Arbeit im Herbst 1930 hatte an Stelle von Reg.-Baumeister Hettler Magistratsbaurat Wolff die Bauleitung. Die Ausarbeitung der Kostenanschläge, die Ausschreibungen und Abrechnungen bearbeitete Stadtbauführer Hutta. Die Entwürfe für die Inneneinrichtung, soweit dieselbe nicht von Spezialfabriken bezogen wurde, wurde von Architekt Eidmann ausgearbeitet.

Die Gesamtkosten

für den Bau belaufen sich auf 750 000 Mark und sollen, wie Stadtbaurat Stütz erklärte, nicht überschritten werden. — An der Ausführung der Arbeiten war eine große Zahl von Beuthener Firmen beteiligt. Nur ganz wenige Speziallieferungen kamen von auswärts.

Das neue Polizeipräsidium

Rege Bautätigkeit in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. August.

Von den Bauvorhaben ist das bemerkenswerteste das neue Polizeidienstgebäude auf der Hatzfeldstraße, das der künftige Sitz des Polizeipräsidiums des Industriebezirks werden soll. Es ist

ein mächtiger Bau, der etwa 9000 Quadratmeter Fläche bedeckt.

Man ist bereits bis zum 3. Stockwerk gekommen und hofft den Bau im nächsten Jahre seiner Bestimmung übergeben zu können.

Weiterhin zu erwähnen ist der Bau der St.-Josefs-Kirche auf der Sosnitzaer Straße, der z. Z. die Bedachung erhält. Der Kirchenbau ist architektonisch sehr interessant. Der Turm strebt nicht aus dem Hauptbau heraus, sondern ist in seinem strenglinigen, quadratischen Grundriß links neben den Hauptbau gestellt worden.

Auf der Gartenstraße ist man beim Bau des Arbeitsamtsgebäudes beim 1. Stockwerk angelangt. Seit einigen Tagen beschäftigt man sich mit dem Abbruch der alten Baulichkeiten auf der Rosenstraße zum künftigen Citybau.

Rege Tätigkeit herrscht ferner auf der Sosnitzaer Straße, wo der Fahrdamm verbreitet und eine Pflasterung vorgenommen wird. Die Bordsteine werden hart an den Baumreihen entlang gelegt. Gegenwärtig werden dort auch Regenabwässerkanäle eingebaut. Die

Baggerarbeiten beim Durchbruch der Ebertstraße

gehen dem Ende zu. Es sind erhebliche Erdmengen von dort nach der Michaelstraße gebracht worden, wo diese zur Ausschüttung von Unebenheiten des Wiesengeländes dienen.

(Job), das sind ebenfalls Künstler, deren Namen Klang und Rang haben. Man langweilt sich keine Sekunde, man lacht sich an den harmlosen Späßen gesund, mehr braucht zu Ehren dieses Films nicht gesagt zu werden. Nebenher hört man eine Menge neuer Schlagerlieder, von Franz Grothe komponiert. Unter diesen gefallen der „Schlumpfi-Foxtrott" und der Tango „Du bist der Traum der Liebe" am besten. Einleitend wird man im Hamburger Hafen umhergefahren, außerdem kommen Liebhaber englischer „Songs" auf ihre Kosten. Die Emelka-Tonwoche bringt interessante Sportbilder aus aller Welt.

„Die grüne Laterne" in den Thalia-Lichtspielen

Der Kriminal- und Sensationsfilm „Die grüne Laterne" führt in ein vornehmes Pariser Nachtlokal, in dem ein Fakir die Sinne beirrt und mit seinen Kniffen eine große Anziehungskraft ausübt. Die dort vorkommenden geheimnisvollen Diebstähle an wertvollen Schmuckstücken lenken den Verdacht der Polizei auf „Lux", den Abenteurer. Doch dieser hat längst herausbekommen, daß der Fakir der Juwelendieb ist und spielt den Verbrecher der Polizei in die Hände. Ein Hoteldetektiv führt dabei eine komische Rolle durch. Lux verlobt sich mit einer reichen Amerikanerin. Das Spiel der Darsteller ist überaus spaßhaft. Der bekannte Sensationsdarsteller Karl Auen spielt die Hauptrolle als „Lux". In weiteren Hauptrollen wirken Lya Hildebrand, Siegfried Berisch und Angelo Ferrari. Es gibt in dem Film viel Spannendes und Unterhaltendes. Der zweite zur Vorführung gelangende Bildstreifen „Heut' war ich bei der Frida!" hat ebenfalls viel Komik und sprudelnden Humor. An der Gesamtwirkung dieses großen Lachschlagers sind Mary Parker, Hans Brausewetter, Henry Bender, Margarete Kupfer, Evi Eva, Robert Garrison und andere beteiligt. Dem ausgezeichneten Lustspielfilm folgt noch ein sensationeller Wildwest-Film.

„Balalaikanächte" im Palast-Theater

Der Film von L. Harbier, diesem vorzüglichen französischen Regisseur, ist schlechtweg vollendet. Das Thema ist spannend. Jede Szene vermittelt neue Eindrücke. Keine leeren Gesten, keine übermäßigen Gefühlsausbrüche. Die Hauptrolle spielt Gina Mauer, eine der faszinierendsten Filmschauspielerinnen Europas. Es ist interessant, wie diese waschechte französische Schauspielerin die Rolle einer russischen Emigrantin durchführt, wie sie sich mit großer schauspielerischer Kraft und stärkster Gewalt der künstlerischen Ausdrucksmittel in das Motiv Rußlands versenkt, so daß sie durch ihr Temperament das Tempo des Spiels bestimmt. Als zweiter Film läuft „Die Rettung" mit Lilly Damita und Herbert Brenon in den Hauptrollen. Vervollständigt wird das Programm durch „Um seine Ehre" mit Hans Albers.

*

* **Fabrikbesitzer Josef Preiß †.** Am Dienstag verschied Fabrikbesitzer Josef Preiß, eine im Ofensetzergewerbe Schlesiens bekannte Persönlichkeit, im Alter von 41 Jahren. Der Verstorbene war Mitglied vieler Beuthener Vereine, u. a. auch der Kgl. Priv. Schützengilde.

* **Im Silberkranz.** Das Ehepaar Johann Weiß, Piekarer Straße 27, feiert am 14. August das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Reifeprüfungen an der Technischen Staatslehranstalt.** Am 7. und 8. August wurden die Reifeprüfungen für die Hoch- und Tiefbau-Abteilung abgeschlossen. Es haben bestanden in der Hochbauabteilung: Burek, Alt-Cosel, Domin, Neiße, Franke, Ludwigsglück, Gluch, Beuthen, Jacobsen, Siemianowitz, Janik, Ratibor, Kilb, Gleiwitz, Kieslich, Neiße, Rother, Bladen, Sadzik, Karf, Soßna, Scharley, Thomas, Hindenburg, Watolla, Karf. Mit „Gut" bestanden haben: Gluch, Kilb, Kieslich, Rother und Soßna. In der Tiefbauabteilung: Czech, Hindenburg, Fuhrich, Beuthen, Galke, Beuthen, Granitzny, Beuthen, Hakuba, Beuthen, Heinelt, Ottmachau, Hofrichter, Peterwitz, Kaletta, Beuthen, Kies, Ratibor, Lehnert, Friedenshütte, Pessel, Beuthen, Reichel, Gleiwitz, Sobeck, Hindenburg, Swoboda, Rokittnitz, Schreiber, Beuthen. Mit „Gut" bestanden haben: Granitzny, Hofrichter und Kies.

Am der Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau ist Studienrat Appenzeller zum Oberstudienrat ernannt worden.

* **Grauenhafter Selbstmord.** In seiner Wohnung auf der Friedrichstraße hat der Kaufmann G. dadurch Selbstmord begangen, daß er sich mit der rechten und linken Hand je eine Revolverkugel gleichzeitig in die rechte bezw. linke Schläfe jagte.

* **Abgestürzt.** In dem Treppenhaus eines Hauses auf der Gräupnerstraße ist ein Handwerker vom 3. Stockwerk in den Hausflur gestürzt, wo er mit schweren inneren und äußeren Verletzungen liegen blieb. Auf einem Sanitätsauto der Städtischen Berufsfeuerwehr wurde der Verletzte in das Städtische Krankenhaus geschafft.

* **Unfall auf der Straße.** Am Dienstag vormittag wurde auf der Tarnowitzer Straße ein Mann aus Polnisch-Oberschlesien plötzlich von Krämpfen befallen. Dabei schlug er so heftig auf das Straßenpflaster auf, daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde in den Flur eines benachbarten Hauses getragen und von da aus vom Krankenauto nach dem Städtischen Krankenhaus übergeführt.

* **Turnverein Jahn.** In der am vergangenen Sonnabend im Turnerheim abgehaltenen Monatsversammlung begrüßte 1. Vorwart, Lehrer Naleppa, die Anwesenden und hieß die Mitglieder Else Grund, Pfeiler und Majowski herzlich willkommen, die an Turnkursen in Spandau und Braunau teilgenommen haben. Der Versammlungsleiter gedachte der 12. Wiederkehr des Verfassungstages sowie Friedrich Ludwig Jahns Geburtstages. Mit dem Deutschlandliede wurde die schlichte Feier beschlossen. Am Sonntag, dem 16. August, beteiligt sich der Verein am Waldfest. Im weiteren wurde der Terminskalender durchberaten. Die Turnstunden wurden bis auf weiteres auf Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr festgelegt. An gleichen Tagen findet auch das Turnen der Jugend von 6 bis 8 Uhr statt. Die Mitteilung, das die Lohegrube in der Turnhalle verdeckt werden soll, hat allgemeinen Protest hervorgerufen.

* **Männer-Turn-Verein „Friesen".** Die Monatssitzung im Vereinslokal Warkotsch wurde durch den 1. Vorsitzenden Major a. D. Groetschel, eröffnet und geleitet. Bei dem Bezirksschwimmfest konnte der Verein mehrere Siege erringen, darunter 4 erste Preise. Auch an dem Gauschwimmfest haben sich mehrere Wettkämpfer beteiligt. Der Vorsitzende berichtete über die von der Turngemeinde durchgeführte Sonnenwendfeier. Das verlesene Protokoll wurde genehmigt. Aufgenommen wurden in den Verein 5 Personen. Das diesjährige Sommerfest wird am 23. August im Restaurant Fürstenhof in Dombrowa abgehalten werden. Die Turnübungsstunden der Männer werden vom 12. August ab zusammen mit den Frauen jeden Mittwoch und Freitag von 8—10 Uhr abends in der Turnhalle des Realgymnasiums, Friedrich-Ebert-Straße abgehalten. Spielwart Barton gab Bericht über die in den letzten Wochen getätigten Handballspiele, insbesondere das Handballblitzturnier im Stadtpark. Den Teilnehmern an dem Lauf anläßlich der Abstimmungsgedenkstunden wurden Urkunden überreicht.

*

* **Beuthener Sommerbühne.** Das Schauspiel „Der Skarbnik" (Berggeist) gelangt heute ab 16,30 Uhr im Schützenhaus, veranstaltet von der Beuthener Sommerbühne, zur Aufführung. Um 20,30 Uhr kommen „Pat und Patachon" auf die Bretter, ferner ein vollständig neues Programm.

* **Städtisches Orchester.** Heute, Mittwoch, spielt das Orchester ab 16 Uhr im Waldschloß. Um 20,15 Uhr findet ein Konzert im Garten des Konzerthauses statt.

* **Reserve-Infanterie-Regiment 7.** Die ehemaligen Regimentsangehörigen treffen sich am 22. und 23. August in Neusalz (Oder), um am 23. vormittags das Ehrenmal für die im Weltkriege gefallenen Regimentskameraden einzuweihen. Der Denkmalsentwurf stammt von dem bekannten schlesischen Künstler Dr. Günther Grundmann in Bad Warmbrunn. Anmeldungen zur Teilnahme nimmt entgegen und Zuschriften beantwortet der Vereinsvorsitzende K.Ränisch, Liegnitz, Weißenburger Straße 5. Spenden für den Denkmalsbau werden auf Postscheckkonto 3423 Breslau erbeten.

* **Frauenbund des Vereins ehem. Zehner.** Donnerstag, 4 Uhr nachmittags, Sitzung bei Dylla, Gerichtstraße.

* **Stenographenverein gegr. 1895.** Am Mittwoch, 20 Uhr, findet im Saale der Konzerthausdiele die Monatsversammlung statt.

* **Jugendgruppe DKF.** Heute, Mittwoch, Singe- und Volkstanzabend in der Humboldtschule.

* **Artillerieverein (Frauengruppe).** Zusammenkunft Donnerstag, 16 Uhr, im Promenaden-Restaurant.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Am Mittwoch, abends 8,15 Uhr, findet im Gesellschaftszimmer von Knokes Bierhaus, Gleiwitzer Straße, die Monatsversammlung statt.

* **Schwimmverein Poseidon.** Am Mittwoch, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße 4, bei Stöhr.

* **Marianische Kongregation Schulkloster, Jugendgruppe.** Heute, Mittwoch, um 2 Uhr bei schönem Wetter Wanderung. Treffpunkt Hindenburgstraße (Unterführung).

* **Beuthen 09.** Donnerstag, (Konzerthaus) 19,20 Uhr Jugend-Mannschaftsabend, 20,30 Uhr Liga- und Senioren-Mannschaftsabend; anschließend Monatsversammlung. Dringende Tagesordnung.

* **Ehemalige Kriegsgefangene.** Kamerad Reichelt ist gestorben. Beerdigung Mittwoch, nachmittags 4,30 Uhr, ab Karlstraße 5.

Miechowitz

* **Die Polizei spielt auf.** Am heutigen Mittwoch gastiert die Musikkapelle der Gleiwitzer Schutzpolizei in einem Platzkonzert in Miechowitz in der Zeit von 18,50 bis 19,50 Uhr gegenüber dem Polizeigebäude neben der alten Schloßschmiede.

* **Weiterer Anstieg der Einwohnerzahl.** Dem Zuzug von 151 Personen und 42 Geburten im Monat Juli stehen 131 Fortzüge und 12 Todesfälle gegenüber, so daß eine Zunahme von 51 Personen verbleibt, die den Personenstand des Vormonats von 17 270 auf 17 321 am 31. Juli erhöht.

Rokittnitz

* **Vom Tuberkulosenkrankenhaus.** Abseits vom Getriebe der Straßen, am Rande einer kleinen Waldparzelle hat die Oberschlesische Knappschaft hinter ihren Lazarettanlagen in Rokittnitz ein geräumiges Krankenhaus für Tuberkulosekranke erstehen lassen. Der Neubau, der durch sein flaches Dach und seine langen Liege-Loggias schon von weitem auffällt, wird bereits im Oktober seiner Bestimmung übergeben werden.

Stollarzowitz

* **Eine Unfallhilfsstelle in Helenenhof.** Von der hiesigen Sanitätskolonne ist in der Siedlung Helenenhof, Barbarastraße 3, eine Unfall-Hilfsstelle eingerichtet worden.

Hindenburg

* **Kommunistische Hetze.** Jetzt tauchen auf den Wänden und Zäunen in einer Länge von 10 und 20 Meter neue kommunistische Aufschriften auf. Seit gestern nachts ist zu lesen. „Nun ist vorbei der Volksentscheid, jetzt in die Hand die Knarre und halte dich bereit!"

* **Die Pulsadern durchschnitten.** Dienstag vormittag wurde in die Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses die Leiche des 22jährigen Erwerbslosen Kurt Kucharski, wohnhaft Kaniastraße 4, eingeliefert. Er war des Lebens überdrüssig und hatte sich die Pulsadern durchschnitten.

Unterhaltungsblatt

Nr. 221 — Ostdeutsche Morgenpost — 12. August 1931

Die Frau ohne Liebe

21

Von REINHOLD EICHACKER

„Masken? Wieso? Es geht alles ganz recht zu. Der Fürst ist ein steinreicher Mann und auch Aktionär der größten französischen Cinéma-Firma. Natürlich interessiert es sich da für den Film und vor allem für Helga. Mir kann's nur erwünscht sein, wenn er den Ankauf des Films für Frankreich vermittelt."

„Ach so", sagte Thorleiv mit spöttischem Tonfall. „Du brauchst den Fürsten, und sie will den Prinzen. Dann ist's ja erklärlich."

Der Regisseur schlug mit der Faust auf den Holztisch.

„Thorleiv, beherrsche dich endlich ein wenig! Ich weiß selbst, was Launen sind, aber bei dir —"

„— bist du sie nicht gewöhnt. Na, ich eigentlich auch nicht. Es ist nur nicht leicht, immer zusehen zu müssen, wie tüchtig ein Weib sein kann, mit neunzehn Jahren."

„Was soll das bedeuten? Du sprichst doch von Helga."

„Ich spreche von Helga Solani, ganz richtig. Das erste, was mir bei ihr auffiel, als ich sie unten traf, war ihre Koketterie. Sie spielt ja mit jedem. Mit dir, mit uns allen. Und das ist mein Fall nicht. Es gibt Augenblicke, wo ich das Mädel gern hatte, bewunderte, — wo ich Respekt vor ihr hatte. Aber sie ist mir zu tüchtig, mein Junge. Einmal läßt man sich ja einen Zufall gefallen, doch immer von neuem? Ich bin doch kein Kind mehr."

Der Regisseur senkte die zitternden Lider.

„Und?" fragte er leise.

Der Norweger reckte sich auf seinem Stuhle.

„Erst wird sie Modekönigin, erhält von ihrem Chef eine Apanage und alle Modelle. Ein Dichter wie Jensen schreibt ihr einen Film auf den Leib, und ein Morlan — nicht etwa ein Irgendwer — dreht ihr die Sache. Ein Tattenbach gibt ihr sein Geld dazu. Erst als Beteiligung, dann — zur Verfügung, damit das Kind einen Namen hat. Na, und dann kommt noch ein Fürst eigens her nach St. Moritz, um sich das Mädel mal selbst anzusehen, das sein Sohn sich als Frau wünscht."

„Du bist verrückt, Thorleiv!" fuhr Morlan auf. Er war ganz erschrocken. „Auf was für Gedanken du kommst!"

„Ich hatte das Pech, ungewollt Zeuge zu sein, wie der Prinz, im Hotel unten, auf Helga zulief und glückstrahlend laut auf sie einsprach, bevor sie es ihm wehren konnte: „Papa ist begeistert von Ihnen" — sagte Pascha. Ich hörte es deutlich. Er ist wie umgewandelt. „Er will jetzt hier bleiben. Für einige Tage. Nun wird alles gut werden. Ich bin ja so glücklich!"

„Du mußt seine Worte mißverstanden haben. Du kennst Helga nicht."

„Kennst du sie?"

„Ja."

„Zweifle. Du glaubst sie zu kennen. Du weißt ja nicht einmal ob sie sich schon selbst kennt, in ihrer Entwicklung."

Als Morlan verstört vor sich hinstarrte, stand er vom Stuhl auf.

„Sieh mal, Junge, ich pflege die Menschen von innen zu sehen. Als Arzt. Mit der Sonde. Was einer will, kann sehr wichtig sein. Aber weit wichtiger ist, wie er handelt. Die Tat ist der wirkliche Ausdruck des Menschen. Und was Helga tut —"

„— weißt du nicht!" trotzte Morlan.

„Wenn ich nicht die Tat sehe, seh' ich doch Wirkungen, sehe die Früchte. Helga Solani will vielleicht mit allen Männern nur spielen. Solange es ihr Spaß macht. Doch wenn dieses Spiel keinen Sinn mehr hat, weil es zum Ernst wird? Wenn etwas Größeres lockt als ein Flirt? Wenn plötzlich ein fernes Ziel greifbar gerückt ist? Was dann? Wäre das auch kein Grund, seine Wünsche zu ändern, den Weg oder das eigene Wesen, — den Menschen? Glaubst du wirklich, daß es einem ehrgeizigen Mädel von neunzehn Jahren gleichgültig sein könnte, wenn ihm ein Fürstentitel erreichbar wird? Von Paschas Vermögen gar nicht zu reden. Glaubst du das wirklich? Ich kenne das Mädel nicht und ihre Ziele, aber das weiß ich: sie mag wollen, was sie will, eine Heirat mit Pascha macht ihr alles leichter. Durch Rang und durch Reichtum. Und das tut mir weh, daß auch sie jetzt — gekauft wird! Denn von einer Liebe zu dem jungen Kerlchen kann doch keine Rede sein bei der Solani." — Morlan bemühte sich, sicher zu scheinen. — „Helga Solani wird sich nie verkaufen!" — „Ich möchte es ihr auf den Knien abbitten, wenn ich mich jetzt irrte. Doch — ich kenne Menschen und bin Arzt, mein Junge." „Und doch bist du blind." —

„Weshalb?"

„Weil du ein Mann bist."

Der Norweger strich diesen Einwurf beiseite. — „Und das soll ein Grund sein?"

Morlan sah an ihm vorbei, in das Fenster, in dem jetzt die Nacht stand.

„Ich glaubte schon manchmal, ihr — liebtet euch beide. Ja, wirklich, mein Junge. Vielleicht ist es besser für euch, daß ich irrte."

Thorleiv blieb stehen, als sei er geschlagen. Er war bleich geworden. „Lächerlich!" sagte er — „so was zu denken!"

Er nahm seine Pfeife und ging aus dem Zimmer.

*

„Kinder, ja!" rief Helga strahlend, als sie zwei Stunden später zum Abendbrot kam und die Freunde schon antraf, „jetzt sind wir doch endlich mal wieder allein unter uns jungen Mädchen. Das müssen wir feiern."

Der Regisseur sah Thorleiv an, von der Seite, ein wenig spöttisch, ja fast triumphierend. Helga bemerkte den Blick durch den Spiegel.

„Wenn Ihr Geheimnisse habt, liebe Leute, so denkt an den Spiegel! Was habt Ihr jetzt zu schmunzeln?"

Sie setzte sich ungeniert zwischen die beiden und hakte sich ein, fröhlich trällernd.

„Ich bin so vergnügt heute! Könnte die ganze Welt auf den Kopf stellen!"

„Vielleicht fangen Sie mal mit uns an!" meinte Thorleiv belustigt. Das Mädel war ganz unberechenbar, wirklich. Er war fest entschlossen, sich keine Gedanken mehr um sie zu machen.

„O, Sie alter Brummbär", versetzte sie neckend, „Sie lassen sich gar nicht auf den Kopf stellen. Sie sind viel zu nüchtern. Aber heut sind Sie lustig, gelt? Bitt' ich mir aus, wo wir endlich allein sind!"

„Wenn Eure Majestät mit uns einfachen Bürgern vorlieb nehmen wollen. Ich fürchtete schon, Sie den Abend in Trauer zu sehen, weil Sie Ihren fürstlichen Hofstaat entbehren."

Sie hielt seine Hand fest.

„Köstlich sind Sie, Doktor, wenn Sie schmollen möchten. Ja, wirklich, zum Kugeln." Sie gab seinen ernsten Blick lachend zurück, mit blitzenden Augen, vor denen sein Groll schwand wie Schnee vor der Sonne. „Ach, Kinder, Ihr wißt ja nicht, wie mir ums Herz ist! Das sind doch meine Feiertage hier oben. Hoch über dem ganzen Gewurstel da unten. Allein sein mit euch und den Gletschern! Solche Stunden möchte ich sammeln. Frei von allen nachgemachten Menschen der Großstadt. Frei von Komplimenten und allem Getue und ödem Gerede. Hier kann ich doch schwätzen, wie mir ums Herz ist. Und wenn Ihr auch Brummbären seid, alle beide, — Ihr seid doch nicht fade."

„Ueben Sie eine neue Rolle ein?" fragte der Norweger, gegen sich kämpfend. „Sie steht Ihnen glänzend." — Er wollte dem Zauber, der von Helga ausging, nicht mehr unterliegen.

Sekundenlang schwieg Helga auf seine Frage. Dann lachte sie wieder mit glücklicher Miene.

„Wenn Sie wüßten, wie sehr ich mich freue, daß Sie heut so grob sind!"

Er war ganz verwundert.

„Verzeihen Sie, bitte. War nicht meine Absicht."

„Nein, — doch Ihre Stimmung. Und daß Sie so fühlen, daß Sie so grob sein müssen, das macht mir so Freude!"

„Wieso?"

„Mein Geheimnis. Und jetzt sind Sie lustig, ja? Wenn ich Sie bitte?"

Ihr Auge stand schillernd und warm vor dem seinen. Sie war ernst geworden. Fast traurig.

„Ja", sagte er leise und wich ihrem Blick aus. Er wußte, ein Widerstand war doch vergeblich. Ein plötzliches Glücksgefühl machte ihn wehrlos.

*

„Und deshalb bitte ich Sie, liebes gnädiges Fräulein, das kleine Geschenk meines Sohnes aus meiner Hand nochmals annehmen zu wollen. In tiefer Verehrung Ihr Radolin, Vater."

Immer wieder sah Helga auf die steilen Züge der herrischen Handschrift. Sie lächelte sinnend und hielt beide Schmuckstücke hoch in die Sonne. — „Soll ich euch wieder aufnehmen?" dachte sie zögernd. „Wollt ihr mir Glück bringen, weil ihr zurückkehrt?"

Ein Bündel Flammen schoß aus ihren Steinen. Sie nahm es als Antwort. Sie streifte sich langsam den Ring auf den Finger und ging auf die große Terrasse hinunter. — „Durchlaucht!" sagte sie, als sie den Fürsten allein, lesend, antraf. „Wie können Sie mich nur so schrecklich verwöhnen!" Er sprang schnell vom Stuhl auf, als er sie erkannte.

„Sie nehmen es an, ja?"

Sie hob ihre Hand mit dem Ring in die Höhe. Er preßte die Lippen schnell auf ihre Finger.

„Sie machen mich glücklich!"

„Eigentlich dürfte ich sie ja nicht annehmen. Sie sind auch nicht artiger als unser Pascha. Der gleiche Verschwender!"

„O, dürfte ich nur so verschwenden, wie ich gerne möchte!" ergänzte er lebhaft.

„Wo haben Sie Pascha?" bog sie das Gespräch ab.

Er hörte kaum hin.

„Egon? Oben — ich weiß nicht. Vielleicht ausgegangen. Wollen wir etwas zum Wald hinauf bummeln?"

„Sehr gern, wenn Sie wünschen."

Er trat schnell zurück, als sie links neben ihm gehen wollte.

„Durchlaucht!" mahnte sie zögernd.

„Die Königin rechts!"

„Danke", nickte sie höflich und ließ es geschehen.

„Wir haben Sie sehr vermißt. Egon und ich", meinte er, ihre schlanke Figur mit den Blicken umfangend.

Sie lachte belustigt.

„Sie waren ja vorgestern noch auf der Hütte."

„Vorgestern! Ein einziger Tag kann zur Ewigkeit werden."

„Durchlaucht sind noch aus Paris Schmeicheleien gewöhnt."

Er gab keine Antwort. Er trat hinter sie, als der Weg sich verengte.

„Ist es Ihnen recht, wenn wir uns etwas setzen?" schlug sie ihm vor, als sie die sonnige Waldbank erreichten. „Es ist Paschas Lieblingsplatz. Wenn er uns sucht, wird er uns eher finden."

Er nickte zustimmend.

„Ich bin ein sehr schlechter Gesellschafter heute, mein gnädiges Fräulein. Wenn man das Herz voll hat —"

„Selbst Sie haben Sorgen?" fing sie rasch den Satz ab.

„Was Sie Sorgen nennen, nein", lachte er leise. Er wurde gleich ernster. „Aber es gibt auch noch andere Dinge, die auf einen drücken. Sorgen, die man in meinem Alter eigentlich überwunden haben sollte."

Sie sah ihn von unten an, prüfend und schätzend.

„Sie sind fünfundvierzig, nicht wahr?"

„Dreiundvierzig. Ich heiratete damals schon mit zweiundzwanzig."

„Dann sind Sie ja fürchterlich alt!" neckte sie.

„Kommt darauf an, welchen Maßstab man zum Vergleich nimmt. Neben Hindenburg bin ich noch jung, neben Ihnen — ein Meergreis."

Sie lachten zusammen.

„Frage ist nur, welcher Maßstab mir gerade jetzt wertvoller wäre."

Er sprach mit den Augen aus, was er nicht sagte. Sie suchte vergeblich, ein Thema zu finden, das kühl und neutral blieb. Er gab jedem Satz die persönliche Richtung, die zu ihr zurückbog. Was hatte er nur heute? dachte sie heimlich. Sie fühlte sich unsicher vor seinem Werben und wäre jetzt gern in Gesellschaft gewesen. „Wollen wir nicht weitergehen?" meinte sie zögernd.

„Noch einen Augenblick!" sagte er bittend. „Ich weiß nicht, wann ich wieder Gelegenheit habe, mit Ihnen allein zu sein, gnädiges Fräulein. Und ich habe Dinge mit Ihnen zu sprechen, die keine Zeugen vertragen." — Sie preßte kaum merklich die Hände zusammen. Darum also sein sonderbares Benehmen, die Rückgabe des Schmuckes, der einsame Waldweg. Er wollte ihr nochmals von Pascha sprechen. Vielleicht für ihn werben. Er wäre sooft nicht eine Woche geblieben. Er hätte auch nicht ihre Freundschaft gesucht. — Blitzschnell jagten sich in ihrem Gehirn die Gedanken. Gut, mochte er reden. Sie war ungebunden.

„Bitte sehr!" nickte sie auf seine Worte. Sie hielt ihre Lider zu Boden geschlagen.

Der Fürst nahm den goldenen Griff des Spazierstocks fest zwischen die Finger und bohrte die Spitze des Rohrs in den Waldschnee.

„Sie werden sich gewundert haben, mein gnädiges Fräulein, nach dem ersten Antrittsbesuch, — daß ich hierblieb. Acht Tage schon hier bin. Es war auch nicht meine Absicht gewesen", fuhr er lauter fort, als sie immer noch stumm blieb. „Sie werden schon wissen, verehrtes Fräulein, daß Sie selbst der Grund sind, der mich umgestimmt hat."

„So!" meinte sie leise. Er sprach schneller weiter.

„Weshalb ich hierher kam, — das wissen Sie auch. Ein unverzeihlicher Irrtum. Den Sie mir vergaben. Und der mir die richtige Abfuhr gebracht hat. Und doch möchte ich diesen Irrtum jetzt segnen. Denn nur durch ihn machte ich Ihre Bekanntschaft. Lernte Sie näher kennen als sonst in Gesellschaft, Ihr Wesen, Ihren Stolz, Ihren Zorn, Ihre Schönheit. Mit unserer ersten Begegnung war auch meine Niederlage besiegelt. Und jeder Tag band mich an Sie fester —"

Eine zarte Röte stieg in Helgas Gesicht, das kindlich und weich wurde in stummem Staunen. Eine plötzliche Ahnung machte sie unsicher. Immer noch wartete sie auf das Stichwort, den Namen des Prinzen. Es wollte nicht kommen.

„Sehen Sie", sagte Fürst Radolin herzlich, „wir Radolins neigten stets etwas zur Mystik. Ich glaube ans Schicksal, an eine Macht, die unser Leben lenkt —"

„Sicher. Ich auch", nickte Helga befangen, um etwas zu sagen. Sie hätte ihn drängen, ihm zurufen mögen: „Nur weiter! So sprich doch!" Die Einleitung quälte sie. Sie wollte Klarheit.

(Fortsetzung folgt).

Pfirsiche / Von Michael Gesell

Wenn ich mich aus der Zeit, da ich die Erotik noch als eine historische Wissenschaft ansah, recht erinnere, hat der Pfirsich im Rokoko eine erfreulich-symbolische Rolle gespielt. Die flaumige Haut, das wechselvolle Inkarnat der Frucht, die angedeutete Zweiteilung ihrer Form: das alles waren kühne Voraussetzungen, gewisse Partien der Geliebten zart und liebreich zu umschreiben.

Als wir jung waren und unsere höchste Lebensfreude darin bestand, zur Obstzeit auf die Bäume zu klettern und zwischen Himmel und Erde, welch letztere uns damals, da wir noch nicht Flugzeug gefahren waren, nach fünf Meter Aufstieg schon fürchterlich entfernt erschien, unsere Frühstücke zu verzehren, galten Pfirsiche in Norddeutschland noch als Seltenheit. Gärten, in denen eine Persika wuchs, wurden von uns mit ehrfürchtigem Staunen bewundert, und durfte man selbst einmal mit ergriffener Faust eine saure „große Mignon" oder eine ebenso saure „frühe Beatrix" pflücken, dann kam man sich so bevorzugt vor, wie Paris, als er den ominösen Apfel in der Hand hielt, über den unsere damaligen Herren Pädagogen in der Untersekunda mit holdem Erröten hinwegzugehen sich bemühten.

Die Romantik des Pfirsichs ist vorüber. Heute liegt er, sachlich in guten Kisten verpackt, auf jedem Obstwagen, ein Volksvitamin, dessen Saftheit man mit medizinischem Hochbewußtsein in sich fließen läßt, so, als ob schon der Skorbut an einem fräße. Es ist etwas Herrliches um Theorien; sie geben uns Sinn und Verstand; sie stärken unser Wohlbefinden; sie heben unsere Daseinslust.

An die Stelle der Romantik des Pfirsichs ist die Problematik des Pfirsichs getreten. Vielmehr die Problematik des Pfirsichessens. In manchen soziologischen Ebenen habe ich mich umgesehen, die rechte Art, einen Pfirsich zu sich zu nehmen, in Erfahrung zu bringen. Das Problem scheint unlösbar. Es gibt Barbaren, die dieser flaumigen Schönheit mit Messer und Gabel an die zärtlich gekerbte Rundung gehen, sie wie einen Fasan zu sezieren. Es gibt noch Barbarischere, die diesem lieblichen Lebewesen die Epidermis vom Fleische ziehen, scheußliche Wilde, Sadisten, in denen uralte Skalpierkomplexe wollüstige Auferstehungsorgien feiern. Grauenvoll liegen dann die Enthäuteten auf dem Teller, in wenigen Minuten zu einem muligen Braun verbleichend, daß das empfindsame Auge sich schauernd abkehren muß.

Die Konfektion ist dafür, den Pfirsich zu lutschen. Selbst dem Routiniertesten wird es, trotz Kniebeugen, Spagat und sonstigen Freiübungen, nicht gelingen, die Vorderseite vor Saftflecken zu bewahren. Pfirsichsaft hat die Eigenschaft, zu dauern. Es wird künftige Aufgabe der chemischen Industrie sein, ein Mittel zu erfinden, den Aufstieg des Pfirsichs zum Volksnahrungsmittel nicht an seiner Sucht, Flecke zu hinterlassen, zum Scheitern zu bringen.

Es gibt nur eine Art, einen Pfirsich, dem durch Gott ihm zugedachten Zweck der Vitaminzufuhr in einem Säugetier anheimzugeben, ohne seiner Schönheit Abbruch zu tun, ohne diese Schönheit Biß für Biß zur Karikatur ihrer selbst zu zerfleischen: man muß ihn ganz in den Mund stecken. Dieses Verfahren allerdings hat nicht nur ästhetische Bedenken, die jenseits der objektiven Grenze des Pfirsichs liegen, sondern auch technische. Eine „große Mignon", von hinterhältiger Menschenkunst zu dekadenter Ueberfleischlichkeit gezüchtet, wird leicht zu einem Erstickungsanfall führen. Aber wer den Mut hat, wird das große Wunder in sich spüren: wie sich aus scheinbar harter Masse ein Quell von Saft erschließt, der nicht enden zu wollen scheint. Nur sehr Boshafte werden in einem solchen Moment heiliger Ergriffenheit an einen die Aufforderung richten, „Mops" zu sagen.

Das Problem ist weder von der objektiven noch von der subjektiven Seite zu lösen. Es bleibt nichts anderes übrig, als darüber eine Diskussion zu eröffnen. Was in diese sorglose Zeit endlich wieder einmal eine Sorge von Bedeutung bringt.

Heute früh entschlief sanft und gottergeben, gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, mein über alles geliebter Mann, unser treusorgender guter Vater, mein herzensguter Schwiegersohn, unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der

Ofenfabrikant

Josef Preiss.

Dies zeigt schmerzerfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an

Beuthen OS., den 11. August 1931

Frau Helene Preiss
geb. Jaworski.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. August, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Siemianowitzer Chaussee 65, aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt besonderer Nachricht!

Am Montag, dem 10. August, entschlief sanft unsere inniggeliebte gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Apothekenbesitzer

Amalie Hahn

geb. Wawronowitz.

Siemianowice, Beuthen OS., Bremerhaven, Hindenburg, Dresden, den 11. August 1931.

In tiefer Trauer:

Margarethe Hahn,
Dr. med. Hans Hahn und Frau
Annemarie, geb. Schoekiel,
Dr. med. Friedrich Hahn und Frau
Maria, geb. Koerfer,
Apotheker Gerhard Hahn und Frau
Luise-Margret, geb. Spindler,
Stadtrat Paul Tobias und Frau
Ruth, geb. Hahn,
Ingenieur Edmund Wittek und Frau
Maria, geb. Hahn,
Otto Jäckel und Frau
Charlotte, geb. Hahn
und 12 Enkelkinder.

Die Trauerfeier im Hause erfolgt Freitag, den 14. August, vorm. 10 Uhr. Die Beerdigung findet in Beuthen OS., nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des katholischen Friedhofes, Piekarer Straße, aus statt.

Am 11. August verstarb nach schwerem Leiden unser Kollege und Vorstandsmitglied

Ofenfabrikbesitzer Josef Preiss

kurz vor seinem 41. Geburtstage.

Wir betrauern aufrichtig den Verlust dieses Mannes, welcher jederzeit die Interessen der Innung und des Verbandes zu fördern wußte.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Ofensetzer- und Töpfer-Zwangsinnung der Stadt- und Landkreise Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg und Restkreis Tarnowitz
Max Peters.

Verband der Arbeitgeber im Töpfer- und Ofensetzer-Gewerbe Deutschlands Unterverband Oberschlesien
Franz Niegel.

Danksagung

Ueberwältigt von der großen Teilnahme und den zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgange unseres einzigen Sohnes und Bruders

Ingo Johannes Krzonkalla

sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pater Göbel für die trostreichen Worte am Grabe und dem Kirchenchor der Herz-Jesu-Kirche für die erhebenden Gesänge.

Beuthen OS., den 12. August 1931.

Georg Krzonkalla und Frau.
Lydia als Schwester.



Privil. Schützengilde Beuthen OS.

Unseren Verlusten letzter Zeit schließt sich zu unserm großen Leidwesen ein neuer an, indem durch heimtückische Krankheit unser liebwerter Kamerad, **Fabrikbesitzer**

Herr Josef Preiss,

im besten Mannesalter, 3 Tage vor seinem 41. Geburtstage, als allzeit bewährter und allseitig anerkannter getreuer und wertgeschätzter Schützenbruder unserer Gilde entrissen wurde.

Tieferschüttert stehen wir an seiner Bahre. Sein Andenken in dankbarer Erinnerung zu pflegen wird uns eine Ehrenpflicht bleiben!

Abmarsch zur Beerdigungsfeier am Freitag, 8¼ Uhr, vom Café Jusczyk aus.

Der Vorstand
Zawadzki. Hoffmann. Pliesch.



Ganz plötzlich und unerwartet wurde das Leben und damit eine 8½ jährige Mitgliedschaft in unserer Gilde durch den Tod unseres lieben Kameraden, des

Kaufmanns

Herrn Nikolaus Granz,

beendet.

In Erkenntnis der Schwere des Schicksals bedauern wir aufrichtig den frühzeitigen Heimgang des geschätzten Kameraden, dem wir in Dank für Schützentreue unser Gedenken bewahren werden.

Antreten zur Beerdigung am Donnerstag, dem 13. August, nachm. 3 Uhr, in der Schießhalle.

Der Vorstand der priv. Schützengilde Beuthen OS.

Für die mir in so überaus reichem Maße bewiesene, wohltuende Teilnahme beim Heimgang meines geliebten Mannes sage ich, zugleich im Namen meiner Familie, tiefempfundenen Dank.

Frau Else Goldmann, geb. Mende.

Beuthen OS., den 11. August 1931.

Verfassungsfeiern in Oberschlesien

Die Kundgebung in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. August.

Mittags fand im großen Schützenhaussaale eine gemeinsame Verfassungsfeier der Stadt und des Landkreises Beuthen statt, zu der die Spitzen der Behörden und der Geistlichkeit sowie die Vertreter und Anhänger der Zentrumspartei, der Deutschen Staatspartei und der Sozialdemokratie erschienen waren. Der geräumige Saal war nebst Empore dicht gefüllt. Abteilungen der Kreuzschar und des Reichsbanners waren an den Seitengängen aufgestellt. Auf der Bühne, die seitlich mit Zierbäumen geschmückt war, nahmen die Sänger der Vereinigten Männergesangvereine und vor der Bühne das Städtische Orchester Platz. Zahlreiche Verbände waren vertreten. Unter den Spitzen der Behörden sah man Landrat Dr. Urbanek mit den Beamten des Landratsamtes und des Kreisausschusses, Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Stadtbaurat Stütz, die Stadträte Kudera, Dr. Winterer, Dr. Schierse, Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki mit mehreren Stadtverordneten, den Leiter des Polizeiamts, Regierungsrat Süßenbach, den Kommandeur der Schutzpolizei, Polizeimajor Mahnke mit mehreren Polizeioffizieren, den Leiter des Finanzamts, Oberregierungsrat Dr. Wichmann, den Vertreter des Landgerichtspräsidenten, Landgerichtsdirektor Lehnsdorf, Prälat Schwierk mit Oberkaplan Kokoschka, Rabbiner Professor Dr. Golinski, den Direktor des Hygienischen Instituts, Professor Dr. Jacobitz, die Oberstudiendirektoren Dr. May, Dr. Wolko, Dr. Hackauf, Oberstudiendirektorin Ziaja, Akademiedozent von den Driesch, die Schulräte Neumann und Grzesik, Rektor Bernardt an der Spitze der katholischen Lehrerschaft, den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, Studienrat Dr. Sylla, Berufsschuldirektor Niedhoff, Handelsschuldirektor Sagan, die Vorsitzende des Caritasverbandes Frau Rektor Thiell, die Vorsitzende des Kath. Frauenbundes, Frau Studienrat Prause, die Vorsitzende des Hausfrauenvereins, Frau Professor Michnik, Frau Oberbürgermeister Knakrick und andere Vertreter von Behörden und Verbänden.

Da man unter den Besuchern der Feier auch mehrere Kommunisten bemerkte, machte Landrat Dr. Urbanek vor der Feier darauf aufmerksam, daß nur Volksgenossen geladen sind, denen es am Herzen liegt, dem Vaterlande ihre Treue zu bekunden, und daß Störungsversuche mit dem Hausrechte abgewiesen würden. Die Feier blieb ungestört.

Den Auftakt der Feier bildete die Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte" von Mozart, die von dem Städtischen Orchester unter Leitung von Opernkapellmeister Peter klangvoll vorgetragen wurde. Nach deren Verklingen sang der Männerchor der Vereinigten Männergesangvereine unter Leitung von akadem. Musiklehrer Reimann die Hymne „Gottes Macht und Vorsehung" von L. van Beethoven. Die Festansprache hielt der deutsche Bevollmächtigte für Arbeitsfragen in Oberschlesien,

Professor Dr. Brahn.

Er bezeichnete die Verfassungsfeier als eine Feierstunde, in der sich der Deutsche in feierlicher Stimmung mit seinem Vaterlande vereinen soll gleich dem Frommen, der sich in der Kirche mit Gott vereint. Sie soll den Alltag mit seiner Not vergessen lassen. Den Tag soll man feiern, weil die Verfassung den Zusammenhang mit dem Vaterlande gibt. Der Redner streifte den Zusammenbruch der Monarchie in Deutschland, gedachte des ersten Reichspräsidenten Ebert und der Schaffung der Reichsverfassung durch die Nationalversammlung in Weimar. Ueber die Abstimmung „Ja" oder „Nein" dürfe man niemand einen Vorwurf machen. Schon Freiherr vom Stein sah ein, daß man **einen großen Teil des Volkes an der Regierung beteiligen müsse.** Er prägte das Wort, daß der tüchtige Gewerbetreibende die Notwendigkeiten für Staat und Gemeinde besser übersehen könne als der Beamte, und gab dem Bürgertum gewisse Rechte. Der Redner zeichnete die Entwicklung von 1807 ab. **Kein Volk, in dem eine Gemeinbildung herrscht, lasse es sich gefallen, bei der Ordnung im Staate nicht mitreden zu dürfen.** Die Frage, ob die Reichsverfassung im einzelnen die richtige sei, löse die weitere Frage aus: Hat es je schon eine richtige Verfassung gegeben? Aenderungen und Verbesserungen sind mit der steten Aenderung der Wirtschaft und aller übrigen Dinge notwendig. Aber anrührbar ist die Verfassung nur auf dem Boden der Verfassung.

Jeder habe das Recht, die Verfassung zu ändern,

sofern er eine Mehrheit dafür gewinnt. Immer waren Parteien mitbestimmend für die Besetzung der Aemter. Die jetzige Verfassung gewährt auch weite Rechte für die Auswahl der Persönlichkeiten, wie die Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg zeigte, der der tüchtigste Charakter und ein Staatsmann von großem Format ist. Heute, bei der großen Wirtschaftsnot, müsse Deutschland über alles gehen. Wir müssen uns klar darüber sein, wie sehr wir mit dem Vaterlande verbunden sind und gar nicht aus dem Vaterlande herauskönnen, wenn wir nicht heimatlos sein wollen. Mit der Aufforderung, sich an Volk und Vaterland anzuschließen, brachte Professor Dr. Brahn ein Hoch auf das Vaterland aus. Darauf sang die Festgemeinde das Deutschlandlied. Zum Abschluß waren die Festklänge „Laßt uns fest zusammenstehen" von Keldorfer, die die Vereinigten Männergesangvereine vortrugen, und die vom Städtischen Orchester gespielte Ouvertüre zu „Egmont" von L. van Beethoven gewählt, die einen feierlichen Eindruck hinterließen.

Die Feier in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. August.

Im Schützenhaus Neue Welt fand Dienstag abend die Verfassungsfeier statt, die gut besucht war. Die Kapelle der Städtischen Feuerwehr eröffnete die Feier unter der Leitung von Obermusikmeister Peckmann mit dem Niederländischen Dankgebet. Hierauf brachte die Liedertafel unter der Stabführung von Musikdirektor Schweichert zwei Chöre zu Gehör. Die Feuerwehrkapelle trug dann noch eine Festouvertüre vor, worauf

Akademiedirektor Dr. Abmeier, Beuthen,

die Festrede hielt, in deren Mittelpunkt eine Schilderung des Werkes des Freiherrn vom Stein stand. Der Redner zog die Parallele zwischen den damaligen und den heutigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen und hob hervor, daß Freiherr vom Stein in einer außerordentlich schweren Zeit sein Werk durchgesetzt hat. **Die Idee des Volksstaates stehe mit dem Werk Steins eng zusammen.** Als Reparationsminister und Reformminister habe Freiherr vom Stein ganz Außerordentliches geschaffen. Als er im Jahre 1804 von König Friedrich Wilhelm III. nach Berlin gerufen worden war, schlug er zunächst eine neue Ministerialverfassung vor und fand damit so starken Widerspruch, daß er seinen Abschied nehmen mußte. Bald darauf aber wurde er wieder zum Minister berufen und es erwarteten ihn zwei ungeheuer schwere Aufgaben, nämlich die Liquidierung des verlorenen Krieges und die Volks- und Staatserneuerung. Freiherr vom Stein hat damals eine sehr weitgehende Erfüllungs- und Verständigungspolitik getrieben. Er sei Finanzdiktator und Notverordnungsminister gewesen und habe

durch Lohnabbau, Beamtenabbau und drakonische Steuermaßnahmen den Staat zu retten

versucht. Der Grundsatz seines großen Werkes sei es gewesen, jeden einzelnen Staatsbürger zu verantwortungsvoller Arbeit heranzuziehen. Aus dem Gemeingeist habe er die Vaterlandsliebe entwickelt. Das Mitsorgen der Gesamtheit habe er als Fundament des deutschen Wesens erkannt und habe, um sein Ziel zu verwirklichen, zunächst danach gestrebt, dem einzelnen Staatsbürger Freiheit zu geben. Freie Bürger habe er an der Verwaltung beteiligen wollen. Nach dem Edikt über die Befreiung der Bauern habe er die Städteordnung geschaffen. Man könne heute nur bedauern, daß die Selbstverwaltung so stark eingeschränkt worden ist. Stein wollte, daß nicht Beruf und Klasse, sondern die Leistungen der Maßstab für die Staatsbürger sein sollen. Vieles, was Stein gewollt habe, sei durch die Weimarer Verfassung erfüllt worden, insbesondere die Volksrechte und die Volkspflicht.

Professor Dr. Abmeier sprach dann kurz über die Weimarer Verfassung und brachte ein Hoch auf das Vaterland aus. Hierauf wurde das Deutschlandlied gesungen. Zum Schluß brachte die Feuerwehrkapelle den Armeemarsch Nr. 7 zu Gehör.

Gedenkstunde in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. August.

Die öffentliche Verfassungsfeier Hindenburgs wurde im Kasinopark der Donnersmarckhütte begangen. Sie verlief ohne Störung. Die Festrede hielt

Stadtverordnetenvorsteher Siara

Er führte im wesentlichen aus: Aus der Vergangenheit unseres Volkes tönt mahnend und brausend empor als begeisterungsfrohe Impulse die Worte im Lied der Deutschen: Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. Im Vertrauen auf unsere Kraft rücken wir Deutschen in dieser Feierstunde enger zusammen, um des Geburtstages der Deutschen Republik zu gedenken und die Verfassung zu feiern. Großadmiral v. Tirpitz schrieb bereits am 22. März 1915 die Worte: Vielleicht retten uns das Volk und seine Kräfte, mit dem bisherigen Kasten- und Klassenwesen ist es vorbei. Ob Sieg oder Niederlage, am Ende ist, wir bekommen eine reine Demokratie. Der erste Präsident der Nationalversammlung von 1919, der Abg. Dr. David, gab der Meinung jener Männer, die Deutschlands Schicksal zu meistern berufen waren, überzeugungsvoll Ausdruck in dem Wunsche, daß von Weimar eine Flamme ausgehen müßte, die die Herzen unseres Volkes erwärmt und erleuchtet. Zum ersten Reichspräsidenten der deutschen Republik wurde mit 277 von 371 Stimmen Friedrich Ebert gewählt. Seiner zu gedenken ist am Verfassungstage Ehrenpflicht aller Deutschen. Ein Volk, das sich selbst regiert, bildet seine Gemeinschaft höherer Art. Mehr Achtung vor der Menschenwürde des Nächsten, seiner Gesinnung und Ueberzeugung ist ihre erste Forderung.

Stadtv.-Vorsteher Siara sprach dann noch über Freiherrn vom Stein. Er schloß mit einem Hoch auf Reichspräsident von Hindenburg.

Die Feier war von Musik- und Gesangsvorträgen umrahmt. (Bergkapelle Zok und Liedertafel.) Studienrat Brückner (Gymnasium) leitete zwei wirkungsvolle Sprechchöre. Die Behörden waren fast vollzählig vertreten, ebenso die Vertreter der drei Religionsgemeinschaften.

Verfassungsfeiern bei der Polizei

(Eigene Berichte)

Beuthen

Beuthen, 11. August.

Für die Beamten und Angestellten des Polizeiamtsbezirks fand auf dem Sportplatz der Polizeiunterkunft eine Sonderfeier statt, an der sämtliche dienstfreien Beamten der Schutzpolizei und der Verwaltungs- und der Kriminalpolizei sowie die Angestellten teilnahmen. Die Teilnehmer waren im offenen Viereck aufgestellt, als Polizeipräsident Dr. Danehl und Polizeioberst Soffner um 9,30 Uhr eintrafen. Beide wurden von Polizeimajor Mahnke und dem Leiter des Polizeiamts, Regierungsrat Süßenbach, begrüßt. Der Polizeipräsident schritt die Fronten der Offiziere und Beamten ab. Die Kapelle der Schutzpolizei spielte ein Musikstück.

Polizeipräsident Dr. Danehl

hielt darauf eine Ansprache, in der er Vergleiche zwischen der vorjährigen und der diesjährigen Verfassungsfeier zog. Im Vorjahre war man froh gestimmt, weil kurze Zeit vorher der letzte fremde Soldat die Rheinlande verlassen hatte. **Wir in Oberschlesien begrüßen die Befreiung des Rheinlandes ganz besonders, weil wir am eigenen Leibe erfahren hatten, wie schwer fremde Besatzung drückt.** Man glaubte damals an eine glückliche Zukunft. Die Hoffnungen, die wir im vorigen Jahre hegten, haben sich jedoch nicht erfüllt. Wir stehen in einer schwierigen und ernsten Zeit, sodaß viele der Besten zu verzweifeln beginnen. Millionen von Erwerbslosen sind aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden. **Mit ernster Sorge müsse man den kommenden Dingen entgegensehen.** Abbau der Löhne und Gehälter brachte große Not in Hunderttausende von Familien. So war es kein Wunder, wenn wir in den letzten Monaten im Innern politische Auseinandersetzungen erlebten. Solange die deutsche Republik besteht, wurde noch nicht so erbittert gekämpft als in letzter Zeit. Die Vertreter der Republik achten die politischen Anschauungen der Gegner. Sie achten auch das Gute und Verehrungswürdige an den schwarz-weiß-roten Fahnen. Sie verlangen aber von den Gegnern, daß sie den schwarz-rot-goldenen Fahnen ebenfalls Achtung entgegenbringen. Die schweren Aufgaben können Reich und Länder nur erfüllen, wenn sie sich auf die Beamten bis zum letzten Mann verlassen können. **In zielbewußter Arbeit haben die Angehörigen aller Sparten der Polizei getan, was dem Staate zum Wohle gereicht.** Der Redner gedachte der Kameraden von der Polizei, die ihr Eintreten für die Republik mit dem Leben bezahlen mußten und dankte allen Beamten, Angestellten und Arbeitern für ihre Dienste. Die Verfassungsfeier diene auch der Erinnerung an den 100jährigen Todestag des Freiherrn vom und zum Stein, der alles, was er tat, aus Liebe zum Vaterlande leistete. Wenn alle ihre Pflicht tun, müsse es besser werden. Der Polizeipräsident schloß mit der Mahnung, den Glauben an die Zukunft nicht zu verlieren und weiter die Pflicht zu tun, damit eine Zeit komme, in der der Deutsche den Deutschen nicht mehr bekämpft. Die Liebe zum Vaterlande brachte er in einem dreifachen Hoch zum Ausdruck, in das alle Anwesenden einstimmten und die erste Strophe des von der Musikkapelle begleiteten Deutschlandliedes mitsangen. Ein von der Kapelle gespielter Marsch beendete die schlichte Feier.

Gleiwitz

Gleiwitz, 11. August

Im Hofe der Polizeiunterkunft West traten am Dienstag um 11 Uhr die Schutzpolizei, die Kriminalpolizei und die Verwaltungsabteilung des Polizeipräsidiums zur Verfassungsfeier an. Die Kapelle der Schutzpolizei leitete die Feier mit einem Marsch ein, wobei

Polizeipräsident Dr. Danehl

die Front abschritt. Hierauf hielt der Polizeipräsident eine Ansprache. Er erinnerte an die vorjährige Verfassungsfeier, die unter dem Zeichen der Rheinlandräumung stand und führte dann aus, daß sich die damaligen Hoffnungen auf eine leichtere und glücklichere Zukunft leider nicht verwirklicht haben. Die wirtschaftliche Lage sei in den letzten Wochen verzweifelt geworden. Es sein kein Wunder, daß diese Verhältnisse innerpolitische Auseinandersetzungen herbeigeführt haben, wie sie schlimmer und gefahrvoller in der Geschichte der jungen deutschen Republik noch nicht zu verzeichnen gewesen seien. **Eine unerhörte Leistung der Regierung sei es, daß sie trotz dieser schweren Lage den zahllosen Erwerbslosen doch soviel geben könne, daß sie vor dem bittersten Hunger geschützt seien.** In jahrelangem, zähem Ringen habe die Reichsregierung Erleichterungen von dem unheilvollen Friedensvertrage erzielt.

Reichsregierung und Länderregierung könnten ihre Aufgaben nur erfüllen, wenn sie sich bis zum letzten Mann auf ihre Beamten verlassen können.

Die Beamten der preußischen Polizeiverwaltung haben in all den Jahren in vorderster Kampflinie gestanden. In unermüdlicher Pflichttreue haben sie ihre ganze Persönlichkeit daran gesetzt, dem Staate zu dienen. Mit stolzer Trauer gedenke die Polizei derjenigen Kameraden, die ihr Treugelöbnis mit dem Leben bezahlt haben. Kein besseres Vorbild gebe es als die Persönlichkeit des Freiherrn vom Stein, der sich in allen Taten und Gedanken nur von der Vaterlandsliebe habe leiten lassen. Man müsse darauf vertrauen, daß diesen Tagen bessere folgen werden, die nicht mehr von Bruderzwist und Wirtschaftsnot erfüllt seien. Polizeipräsident Dr. Danehl brachte dann ein Hoch auf das Vaterland aus, worauf die Kapelle das Deutschlandlied spielte.

Gleiwitz

* **Auszeichnung für Polizeibeamte.** Gelegentlich der Verfassungsfeier überreichte Polizeipräsident Dr. Danehl den Siegern aus den bereits vor dem Verfassungstage in den einzelnen Standorten durchgeführten sportlichen Wettkämpfen die Auszeichnungen. Polizeiwachtmeister Hermas von der 5. Bereitschaft erhielt die silberne Plakette des Reichspräsidenten, die den Freiherrn vom Stein darstellt. Die gleiche Auszeichnung in Bronze wurde Polizeiwachtmeister Weise von der 2. Bereitschaft überreicht. Polizeiwachtmeister Fandrey von der 6. Bereitschaft erhielt ein vom Reichspräsidenten ausgestelltes Diplom.

* **Beförderung.** Polizeioffizieranwärter Josef Niestroj wurde zum Leutnant befördert. Die Beförderung wurde am Verfassungstage ausgesprochen.

* **Verhinderte Kommunistenversammlungen.** Am Dienstag, gegen 19.10 Uhr, versuchten etwa 80 Kommunisten trotz des für diesen Tag gegen sie erlassenen Umzugsverbotes am Haus Oberschlesien sich zu sammeln. Sie wurden durch die Polizei auseinandergedrängt. Als sie um 19.30 Uhr auf dem Ring wieder einen Zug bilden wollten, wurden sie auch hier vertrieben. Eine halbe Stunde später unternahmen sie den gleichen Versuch in der Bahnhofstraße und überfielen dabei eine Radfahrerdoppelstreife. Einer der überfallenen Beamten gab einen Schreckschuß ab, worauf die Besatzung eines vom Ringe heranrollenden Polizeikraftwagens die Masse auflöste. Zum letzten Male ballten sich die Kommunisten um 21.15 Uhr in der Gegend Industrie-, Hegenscheidtstraße zusammen. Die Polizei trieb sie auch hier auseinander. Bei den Auflösungen wurde mitunter vom Polizeiknüppel Gebrauch gemacht.

* **Versetzungen im Polizeipräsidium.** Polizeihauptmann Schiller wurde von Beuthen nach Elbing, Polizeihauptmann Georgi von Hindenburg nach Sensburg, Polizeioberleutnant Pohl von Gleiwitz an das Polizeiinstitut für Technik und Verkehr nach Berlin, Polizeileutnant Nowak von Beuthen nach Breslau versetzt. Für Hauptmann Schiller kommt Polizeihauptmann Lutter von Elbing nach Beuthen.

* **Politischer Zusammenstoß.** In der Nacht zum Dienstag kam es zwischen von einer Versammlung heimkehrenden Nationalsozialisten und

Davistan-Werke Katscher werden nicht stillgelegt

Leobschütz, 11. August.

Die Verhandlungen über den Stillegungsantrag der Teppichwerke David & Co. haben zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Die Direktion hatte den Antrag auf Stillegung nur aus vorsorglichen Maßnahmen gestellt. Im Laufe der vergangenen Woche ist der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen worden; doch hängt die volle Weiterführung des Betriebes von der Gestaltung des Wirtschaftsmarktes ab.

Ratiborer Steuerzuschläge genehmigt

Durch den Bezirksausschuß Oppeln sind nach Bekanntgabe des Magistrats die Steuerzuschläge für das Jahr 1931 genehmigt worden. Diese werden wie folgt zur Erhebung gelangen:

600 Prozent des Gewerbesteuergrundbetrages nach dem Ertrage,

2400 Prozent des Steuergrundbetrages nach dem Gewerbekapital. (Bei Filialunternehmungen betragen die Sätze 720 bezw. 2880 Prozent),

500 Prozent Zuschlag zur staatlich veranlagten Grundvermögensteuer bei bebautem und

440 Prozent bei unbebautem Grundbesitz sowie

200 Prozent Zuschlag zur Bürgersteuer.

Kommunisten zu einem Zusammenstoß in der Nähe des Flugplatzes. Hierbei fielen einige Schüsse. Ein Kommunist erhielt einen Armsteckschuß. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

* **Vertagte Leichtathletik.** Die Vorbereitungen für den Leichtathletikwettkampf zwischen der Sportmannschaft der Wilhelm-Universität Münster in Westfalen gegen eine Auslese Gleiwitzer Leichtathleten ließen sich wegen des Verfassungstages nicht in der erwarteten Weise durchführen. Aus diesem Grunde wurde die Veranstaltung auf Mittwoch um 18 Uhr vertagt. Die Wettkämpfe und ein Faustballwettspiel werden im Jahnstadion ausgetragen. Der Sportplatz bleibt daher für Trainingszwecke Mittwoch nachmittag gesperrt.

* **Verlängerte und wiedergekommene Filme.** In den UP.-Lichtspielen läuft der Joe-May-Film „. . . und das ist die Hauptsache" noch bis Donnerstag. Es ist eine verwickelte Faschings- und Liebesgeschichte, in der hauptsächlich Harry Liedtke, Nora Gregor, Jacob Tiedtke und Otto Wallburg spielen. Auch einige weniger bekannte Darsteller zeigen sehr gute Leistungen. Das Capitol bringt den vertonfilmten Roman von Richard Voß „Zwei Menschen". Gustav Fröhlich und Charlotte Susa spielen die Hauptrollen. Der Film ist hier bereits bekannt, er wird aber wieder viele Freunde finden, wie sie auch der Roman seinerzeit gefunden hat. Ein besonderer Genuß ist es hier, die Orgel im Tonfilm zu hören und die Kunstschätze des Vatikans bewundern zu können. In der Schauburg wird „Ihre Hoheit befiehlt" aufgeführt, ebenfalls ein bereits bekannter Film, in dem Käthe von Nagy, Willy Fritsch, Reinhold Schünzel und Paul Hörbiger eine operettenhafte, schlagerreiche Handlung vorführen.

Cosel

* **Einführung der Bürgersteuer.** Nachdem Gemeindevorsteher Urbansky in Krzanowitz den Gemeindevertretern die Notlage der Gemeinde bekanntgegeben hatte, mußte die Bürgersteuer mit 100 Prozent zur Deckung eines Fehlbetrages eingeführt werden. Die Biersteuererhöhung auf 150 Prozent fand ebenfalls Annahme.

* **Verleihung des Ehrenkreuzes.** Der Kriegerverein Slawentzitz ehrte in seiner letzten Sitzung für verdienstvolle Tätigkeit innerhalb des Vereins durch Ueberreichung des Ehrenkreuzes 1. Klasse Fritz Nagelfeld, Rentier, und Franz Rosenkranz.

Ratibor

* **Beim Weitsprung verunglückt.** Bei den Verfassungswettkämpfen des Stadtverbandes für Leibesübungen, die am Sonntag vormittags erstmalig in Form eines Dreikampfes für Männer und Frauen aller Altersklassen zum Austrag kamen, erlitt beim Weitsprung Redakteur Jüngst einen Unterschenkelbruch. Der Verunglückte fand Aufnahme im Städtischen Krankenhause.

* **Aufgehobene Straßensperre.** Wie das Landesbauamt mitteilt, ist die Straße Ratibor—Gleiwitz von Mittwoch, dem 12. d. Mts. ab für den öffentlichen Verkehr mit 5,5 Tonnen freigegeben.

* **Postauto und Personenkraftwagen.** Montag nachmittag erfolgte an der Kreuzung der Oberwall-, Neuen, Troppauer und Zwingerstraße ein Zusammenstoß des Postautos nach Boleslau und einem Personenkraftwagen, der an dieser verkehrsreichen Straßenkreuzung schlimmste Folgen nach sich ziehen konnte. Zum Glück fuhren beide Wagen verhältnismäßig langsam, sodaß nur geringer Sachschaden entstand.

Die Aenderung der Presse-Notverordnung

Kundgebungen nur noch mit Zustimmung des Reiches

Zentralisation bei den Regierungen — Beschleunigtes Beschwerdeverfahren

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. August. Der Reichspräsident hat am Montag die bereits angekündigte **Verordnung zur Aenderung der Pressenotverordnung** erlassen. Die neue Verordnung schreibt eine weitere Zentralisierung bei der Handhabung des Rechts vor, in einer periodischen Druckschrift die Aufnahme amtlicher Kundgebungen oder amtlicher Entgegnungen zu verlangen. **Das Verlangen kann nur noch von einer obersten Reichs- oder Landesbehörde ausgehen. Die Aufnahme von Verlautbarungen der obersten Landesbehörde, die sich als Kundgebung darstellen, kann nur im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern verlangt werden.** Die Art und Weise des Abdrucks zu regeln, ist den Ausführungsbestimmungen des Ministers überlassen, die auch die **Zahlung einer Vergütung vorschreiben können, soweit der Abdruck einen bestimmten Umfang (500 Zeilen) übersteigt.** Um den berechtigten Interessen entgegenzukommen, das die Oeffentlichkeit und die von einem Verbot betroffenen Zeitung an einer größtmöglichsten **Beschleunigung des Beschwerdeverfahrens haben, ist allgemein bestimmt, daß jede Beschwerde über ein Zeitungsverbot spätestens am fünften Tage nach ihrer Einlegung auf dem Instanzenwege derjenigen Stelle zugeleitet werden muß, von der aus die Beschwerde dem Reichsgericht zur Entscheidung vorzulegen ist.** Wird die Frist versäumt, so ist das Verbot ohne sachliche Prüfung sofort aufzuheben. Diese Vorschrift ist nicht auf den Bereich der sogen. Pressenotverordnung beschränkt, sondern gilt auch für Zeitungsverbote, die auf Grund der ersten Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 und auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik erscheinen.

Von weiteren Milderungen der Pressenotverordnung, wie sie angeregt worden sind, mußte noch abgesehen werden. **Insbesondere erschien es angesichts der Terrorakte des vergangenen Sonntags ebenfalls unvertretbar, die Maßnahmen zu beseitigen oder abzuschwächen, die nach der Verordnung zum Schutze der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zulässig sind.**

Vor dem Erlaß jedes Verbotes einer Zeitung soll geprüft werden, ob **der erstrebte Zweck nicht schon durch eine Verwarnung oder amtliche Entgegnung erreicht werden kann.** In weiteren Fällen ist statt eines Verbotes zunächst lediglich eine Verwarnung auszusprechen, wenn der Verlag zur Veröffentlichung einer entsprechenden Wiedergutmachungserklärung bereit ist.

„Schlesische Zeitung" auf 14 Tage verboten

Breslau, 11. August. Die **„Schlesische Zeitung"** ist auf die Dauer von 14 Tagen, vom 11. bis 25. August, vom Oberpräsidenten von Niederschlesien, Lüdemann, verboten worden. Das Verbot wird mit dem am Sonntag erschienenen Leitartikel „Abrechnung" begründet, in dem eine Herabwürdigung der gegenwärtigen Staatsform erblickt wird. Seitens des Verlages der „Schlesischen Zeitung" ist gegen das Verbot **Beschwerde** eingelegt worden.

Meisterschaften der Schwerathleten

Die Meisterschaften des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891 im Ringen und Gewichtheben wurden mit den Titelkämpfern in den oberen Gewichtsklassen fortgesetzt. In **Hamburg** gingen die Mittelgewichtsringer auf die Matte, von denen sich überraschenderweise Bücky, Koblenz, als der beste erwies. Er siegte gegen den vorjährigen Meister Krämer, Duisburg, und den Hamburger Hecker. Die gleichzeitig ausgetragene Meisterschaft im Gewichtheben der Halbschwergewichtsklasse holte sich erwartungsgemäß Bierwirth, Essen, mit einer Leistung von 665 Pfund gegen Dietel, München, mit 660 und Leopold, Erfurt, mit 630 Pfund. Die ganz schweren Leute trafen sich in **Schweinfurt**, wo Straßberger, München, mit 720 Pfund ganz überlegener Sieger im Gewichtheben blieb. Zweiter wurde Neubauer, Würzburg, mit 675 vor Vahly, Dortmund, mit 660 Pfund. Die ebenfalls in Schweinfurt erledigte Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewichtsringen holte sich der frühere Europameister Bräun, Kreuznach, leicht gegen Ertle, Nürnberg, und Heitmann, Viersen.

Deutsche Kegelmeisterschaften

Das Heer der deutschen Sportkegler ist zur Zeit in Hamburg bei den Deutschen Meisterschaften versammelt, bei denen die ersten Entscheidungen bereits gefallen sind. Die erstmalig ausgetragene Meisterschaft auf der internationalen Bahn holte sich Delle, Frankfurt a. M., mit 1554 Punkten (768 + 786) gegen Wörner, Saarbrücken, mit 1442 (733 + 709), Riedel, Hamburg, mit 1426 (764 + 662) und Brenner, Stuttgart, mit 1241 (674 + 567). Die Herrenmeisterschaft auf Schere verteidigte Cornelius, Kiel, mit Erfolg. Er brachte es auf 1453 Holz, die nächsten Plätze belegten Roschild, Berlin, mit 1443, Kehlenbach, Barmen, mit 1439 und Söhl, Bremerhaven mit 1420 Holz. Die Damenmeisterschaft auf Schere holte sich L. Stehmann, Castrop, mit 666 Holz knapp gegen Schmitz, Bremerhaven mit 660 Holz, die Bohlenmeisterschaft der Damen fiel an Paulmann, Hannover, mit 744 Holz vor Hoffschmidt, Hannover, und Wiekenberg, Bremen, mit je 736 Holz.

Cochet will Amateur bleiben

In der letzten Zeit tauchten wiederholt Gerüchte auf, die von einem Uebertritt des französischen Meisterspielers Henri Cochet ins Lager der Berufstennisspieler wissen wollten. Inzwischen ist der bekannte amerikanische Unternehmer Jack Curley nach Paris gekommen, um die Europatournee von Tilden, Kozeluh, Hunter vorzubereiten. Als Zugkraft besonderer Art wollte er noch Henri Cochet gewinnen, er garantierte dem Lyoner 4000 Pfund (80 000 Mark) jährlich und bot ihm einen dreijährigen Vertrag an, jedoch erklärte Cochet jetzt in aller Oeffentlichkeit, daß er Tennis lediglich aus Passion spiele und es nicht nach seinem Geschmack sei, als Berufsspieler aufzutreten.

Groß Strehlitz

* **Bestandene Prüfung.** Die Meisterprüfung bestanden im Fleischerhandwerk: Viktor Gawlik, Groß Strehlitz, Ernst Boskoll, Stubendorf, Josef Ullmann, Collonowska und Paul Wollny aus Carmerau.

* **Versetzt.** Kaplan Jordan in Himmelwitz wurde nach 1½jähriger Tätigkeit an die Pfarrei nach Lohnia, Kreis Cosel, versetzt.

* **Ferienkonvent.** Die Groß Strehlitzer Studentenschaft hält am Mittwoch im Vereinszimmer der Brauerei Dietrich einen offiziellen Ferienkonvent ab. Beginn 20 Uhr.

* **Kriegerverein.** Am Sonntag hielten die Mitglieder des Kriegervereins beim Kameraden Krawietz eine Versammlung ab. Der 1. Vorsitzende überreichte drei verdienten Kameraden das Silberne Ehrenkreuz für besondere Verdienste, und zwar an die Kameraden Hein, Paul und Hugo Kostyra. Nach Erledigung der Tagesordnung fand ein Scheibenschießen statt. Der Verein beteiligt sich geschlossen am Erntefest. Kirchgang 9 Uhr. Die nächste Sitzung, und zwar die Generalversammlung, findet am 6. September statt.

Neustadt

* **Vortrag.** Im Militärverein Neustadt wurde von Lehrer Wagner ein Vortrag über das Lebenswerk des Freiherrn vom Stein gehalten. Für den 23. August ist ein gemütliches Beisammensein im Garten des Schützenhauses geplant.

Sedan Graf Ueberraschungssieger im „Großen Preis von Beuthen"

Erstes Aschenbahn-Abendrennen der Motorradfahrer

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. August.

Die Erledigung des am Sonntag verregneten Teils der Beuthener Aschenbahnrennen fand heute abend vor nicht weniger als 8000 Zuschauern statt. Nach der glänzenden Fahrweise, die Ahrens, Hamburg, vor zwei Tagen gezeigt hatte, war man aufs höchste gespannt, ob es diesem

tollkühnen Fahrer

gelingen würde, den „Großen Preis der Stadt Beuthen" gegen die starke Konkurrenz von Killmeyer, Wien; Sedan Graf, Hamburg; Krons, Hamburg, und der anderen an sich zu bringen. Leider kam es ganz anders, als erwartet. Nach den verschiedenen Vor- und Zwischenläufen starteten Ahrens, Killmeyer, Krons, Allinger, Sedan Graf und Graf Schweinitz zum Entscheidungslauf. Ahrens hatte schon in der ersten Runde Kettenbruch, so daß das Rennen wiederholt werden mußte. Auch jetzt aber war der Hamburger vom Pech verfolgt. Gerade als er sich die Spitze erkämpft hatte, versagte seine Maschine und Killmeyer lag in Front. Auch für ihn war aber die Freude nur kurz, denn auch er mußte infolge Maschinenschadens vorzeitig ausscheiden. Nun kam Sedan Graf an die Spitze und beendete auch unangefochten das Rennen als Sieger. Zweiter wurde Krons, Hamburg, vor Allinger. Der „Kleine Preis von Beuthen" wurde eine Beute von Ryll, der Henze und von Bolschwing, Beuthen, hinter sich ließ.

Das einleitende Einlagerennen war eine Beute von Birghan geworden, der sich aber gewaltig strecken mußte, um Roeder, Miechowitz, knapp hinter sich zu lassen. Henze endete auf dem dritten Platz. Einen außerordentlich wirkungsvollen Abschluß fand diese Veranstaltung durch die glänzende Fahrweise von Ahrens im Vorgaberennen über vier Runden. Gut 50 Meter mußte der Hamburger, der mit Killmeyer als Malmann gestartet war, aufholen. Bis zur letzten Runde schien dieses Unterfangen aussichtslos. Doch einer nach dem andern der Gegner mußte klein beigeben und schließlich hatte Ahrens in der letzten Kurve auch den letzten bezwungen. **Unter brausendem Beifall ging er noch als sicherer Sieger durchs Ziel.** Eine bravouröse Leistung! Die folgenden Plätze belegten Henze und Graf Schweinitz.

Oppeln

* **Beim Baden ertrunken. In einem Teich wollte der Zimmermann Ignatz Pietruska aus Neudorf ein Bad nehmen. Hierbei wurde er anscheinend von einem Herzschlag betroffen und ging unter. Die Leiche konnte bisher nicht gefunden werden.**

* **Konzert der Wiener Sängerknaben.** Auf ihrer Oberschlesienreise gastierten die Wiener Sängerknaben unter Leitung von Pater Maruszyk auch in Oppeln. Ihnen war ein voller Erfolg beschieden. Zahlreiche Zuhörer wohnten sowohl im Eiskeller wie bei Form ihren Darbietungen bei. In Forms Saal mußten am zweiten Tage zahlreiche Interessenten umkehren, sodaß am Montag noch ein drittes Konzert veranstaltet wurde, dem gleichfalls ein ausverkauftes Haus beschieden war. Mit lebhaftem Beifall wurden sowohl die ernsten wie heiteren Wiener Lieder aufgenommen. Die klaren, hellen, gut geschulten Kinderstimmen gefielen sehr gut. Das Programm sah klassische und Volkslieder vor, und immer wieder belohnte schallender Beifall die kleinen Sänger. Eine Abwechslung im Programm brachten die humorvollen Einzeldarbietungen und Duette.

* **Zahlungen an Kriegsopfer.** Die Zahlung der Zusatzrenten an Kriegsopfer findet am Donnerstag, dem 13. August, von 8½ bis 13 Uhr in der Zahlstelle des Wohlfahrtsamts, Malapaner Straße, statt.

Sport-Beilage

Leschnik, Gleiwitz, Bezirksmeister der Radler

Gebrüder Nerger, Oppeln, Sieger im 80-Runden-Mannschaftsrennen

Bei schönstem Wetter umsäumten 4000 Zuschauer das Jahn-Stadion. Eine Stunde nach Anfang des Rennens regnete es erst langsam und dann stärker, sodaß das Rennen vorzeitig, bei der 80. Runde, abgebrochen werden mußte. Zu Beginn des Rennens wurden das deutsche Meisterpaar 1931 Frach/Hoyer, Breslau sowie die Kampfspielmeister 1930 Buchwald/Kirsch, Breslau, im Namen des Stadtverbandes und der Stadt Gleiwitz durch Stadtrat Czornik begrüßt. Den Fahrern wurden Erinnerungsplaketten überreicht.

Den Bezirksmeistertitel errang Leschnik, Gleiwitz, der im Vorlauf, Zwischen- und Endlauf eine bestechende Fahrweise an den Tag legte und verdient gewann. Im **Jugendrennen** wurde Kostka, Gleiwitz, durch sein gutes taktisches Fahren Sieger. Das **Altersfahren** holte sich erwartungsgemäß der 56jährige Morawietz.

Im Großen Fliegerkampf Breslau — Oberschlesien wurde Oberschlesien überlegener Sieger.

Der Deutsche Meister Frach landete auf dem vierten Platz. Im Vorlauf wurde Frach nur knapper Sieger gegen Leschnik, Gleiwitz. Für Leschnik war das ein Achtungserfolg, da Leschnik kurz nach dem Endlauf der Bezirksmeisterschaft wieder gegen den ausgeruhten Frach antreten mußte und nur um Handbreite unterlag.

Das **100-Runden-Mannschafts-Rennen** bestritten sämtliche gemeldeten Fahrer, außer Gebr. Weide, Brieg. Das Rennen nahm durch den andauernden Regen, wodurch die Bahn aufgeweicht und sehr schwer wurde, einen irregulären Verlauf. Die Stürze verliefen glimpflich. **Gebr. Nerger nahmen vorweg die Spitze und bei der 10. Runde war das Feld überrundet,** außer Stahr/Fraschka, die aber bei der 75. Runde das gleiche Schicksal erfuhren. In der 10. Runde gaben Frach/Hoyer das Rennen auf. Buchwald/Kirsch mußten sich mit dem dritten Platz abfinden, was auf die schlechten Witterungsverhältnisse zurückzuführen ist. Die Organisation war gut; das Rennen wurde wegen des sehr starken Gewitterregens mit der 80. Runde abgebrochen.

Deutschland-Rundflug 1931

19 Maschinen zum Start bereit

Am Montag mittag 12 Uhr war auf dem Flugplatz Berlin-Staaken Landungsschluß für die Teilnehmer des Deutschlandfluges 1931. Insgesamt haben sich 19 Besatzungen mit ihren Flugzeugen bis zu diesem Zeitpunkt bei der Sportleitung mit ihren Flugzeugen gestellt, der 20. hatte Pech. Es ist dies Kern, der langjährige Begleiter Udets, der am Montag, vormittag 10 Uhr, in Frankfurt a. M. startete, aber erst eine halbe Stunde nach 12 Uhr in Staaken eintraf, so daß ihn die Sportleitung nicht mehr zulassen konnte. Es werden also folgende 19 Flugzeugführer und -führerinnen die einzelnen Prüfungen des Wettbewerbs bestreiten, der am Dienstag mit den Geringstgeschwindigkeits-, Anlaß- und Ausrüstungsprüfungen beginnt:

Elli Beinhorn, Berlin,	Klemm	Argus AS 8-Motor
Lisel Bach, Köln,	"	"
Theo Croneiß, Fürth,	BFW M 27	"
Theo Osterkamp, Kiel,	Arado	"
Walter Haagen, Travemünde,	"	"
Dudenhausen, Berlin,	Junkers-Junior	Siemens SH 13
Wolf Hirth, Grunau,	Klemm	Hirth H 8
Reinhold Poß, Berlin,	"	Argus AS 8
Fritz Siebel, Berlin,	"	"
Ludwig Maier, Gießen,	"	"
Otto Thomsen, Berlin,	"	"
Walter Weichelt, Münster,	"	"
Walter Junghanns, Leipzig,	"	"
Joachim Beseler, Hannover,	"	Siemens H 13 a
Kurt Baumert, Berlin,	"	Argus AS 8
W. Schulze-Eckhardt, Berlin,	"	"
Emil Dessner, Stuttgart,	"	Siemens SH 13
O. Dinort, Böblingen,	"	Argus AS 8
Adolf Kneip, Mittelbexbach,	"	"

Troppauer Schwimmer in Leobschütz

Leobschütz siegt im Städtekampf mit 88 : 68

Dem Schwimmverein Silesia Leobschütz war es gelungen, den SC. Troppau CSR zu einem Wettkampf nach hier zu verpflichten. Schönes Wetter, lachender Sonnenschein lag über der weiten Wasserfläche des Städtischen Freibades. Etwa 1400 Zuschauer wurden Zeuge recht spannender Kämpfe, die von Dombrowsky (Friesen Hindenburg) geleitet wurden. Der erste Vorsitzende, Dr. Neumann, begrüßte die Gäste von jenseits der Landesgrenze. Das Programm wies eine Reihe interessanter Wettkämpfe auf; zwischendurch sorgten ein Damenreigen, geschwommen von zwanzig Damen des SV. Silesia sowie ein Eierschwimmen für Abwechselung. Das Kleiderschwimmen der Reichswehr sowie ein Hindernisschwimmen lösten viel Heiterkeit aus. Nur schien die Organisation nicht recht zu klappen. Abends 8 Uhr erfolgten im kleinen Saale von Franz die Siegerverkündung sowie die Preisverteilung.

Ergebnisse:

Lagenstaffel 4mal 100 Meter: 1. Silesia Leobschütz 6:25,2 Min., 2. SC. Troppau 6:31,4 Min.; **Damenbrustschwimmen 100 Meter:** 1. Bernischke, Troppau, 1:44,3 Min., 2. Ondrosch, Leobschütz, 1:56,1 Min., 3. Stache, Leobschütz, 2:04,1 Min.; **Jugendbrustschwimmen 100 Meter:** 1. Ehrenhaft, Troppau, 1:38,5 Min., 2. Anders, Leobschütz, 1:40,1 Min., 3. Benesch, Troppau, 1:40,6 Min.; **Kunstspringen:** 1. Ludwig, Leobschütz, 36 Punkte, 2. Thienel, Leobschütz, $32\frac{1}{5}$ Punkte, 3. Totzer, Troppau, $31\frac{4}{5}$ Punkte; **Jugendfreistilschwimmen 100 Meter:** 1. Ullrich, Leobschütz, 1:20,8 Min., 2. Ehrenhaft, Troppau, 1:24 Min., 3. Penka, Troppau, 1:27,6 Minuten; **Herren-Bruststaffel 3mal 100 Meter:** 1. SV. Silesia Leobschütz 5:02,8 Min., 2. SC. Troppau 5:07 Minuten; **Streckentauchen:** 1. Stenzel, Leobschütz, 27 Sek. 33½ Meter, 2. Stöldt, Leobschütz, 36 Sek. 29 Meter, 3. König, Leobschütz, 39 Sek. 28½ Meter; **Herren-Freistilschwimmen 100 Meter:** 1. Böderlein, Troppau, 1:31,5 Min., 2. Totzer, Troppau, 1:34 Min., 3. Kohlmaier, Troppau, 1:35,4 Min.; **Wasserballspiel Silesia Leobschütz — SC. Troppau 4:1 (3:0).**

Ergebnisse außerhalb des Städtewettkampfes: Brustschwimmen für Alte Herren 100 Meter: 1. Steiner, Leobschütz, 1:54,5 Min., 2. Stöldt, Leobschütz, 2:10,1 Min., 3. Kneisl, Leobschütz, 2:15,6 Min.; **Schwimmen für die Reichswehr 100 Meter:** 1. Schatmann 1:52 Min., 2. Burkert 1:52,2 Min., 3. Rehmet 1:58 Min.; **Kleiderschwimmen für die Reichswehr:** 1. Lehnert, 2. Fieber.

Polens Athletinnen schlagen Italiens Frauen 89:61

Drei polnische, ein oberschlesischer und ein italienischer Rekord

Viele Zuschauer umsäumten am Sonnabend und Sonntag die prächtige Stadionanlage von Königshütte, wo der leichtathletische Länderkampf der Frauen Polens und Italiens ausgetragen wurde. Die Italienerinnen, die von der ostoberschlesischen Presse als hervorragend bezeichnet wurden, erfüllten bei weitem nicht die Erwartungen. Lediglich die 800-Meter-Läuferin Bolzacchi und die Sprinterin Viarengo ragten über den Durchschnitt heraus. **Die Oberschlesierinnen warteten mit guten Leistungen auf und blieben schließlich überlegene Sieger.** Von den Polinnen zeichneten sich die Diskusweltmeisterin Frau Konopacka sowie Frl. Breuer und Frl. Weiß aus. Im **Dreikampf** wurde die Polin Kwasniewska Siegerin mit 164 Punkten. Sie lief die 100 Meter in der Zeit von 13,9 Sek., sprang 1,41,5 Meter hoch und warf den Speer 32,62 Meter. Dann folgten die Italienerin Borjani mit insgesamt 147 Punkten, Konopacka und Steiner mit insgesamt 129 Punkten. Im **Weitsprung** siegte Sikora (Polen) mit 5,13 Meter, vor Testoni (Italien) mit 4,94 Meter. Dann folgte Janowska (Polen) mit 4,78 und Viarengo (Italien) mit 4.70. Der **200-Meter-Lauf** zeitigte folgende Ergebnisse: 1. Orlowska (Polen) 26,8 Sek., 2. Sikora 27,5 Sek., 3. Degrassi (Italien) 28,5 Sek., 4. Bravi (Italien) mit 28,6 Sek. Eine Ueberraschung gab es im Kugelstoßen, wo die Polin Jasienska mit 11,62 Meter einen neuen polnischen Rekord aufstellte. Zweite wurde Konopacka (Polen) mit 10,60 Meter. Im **80-Meter-Hürden-Lauf** siegten: 1. Schabinska (Polen) 13 Sek., 2. Valla (Italien) 12,9 Sek. In der **4mal 100-Meter-Staffel** siegten die Polinnen mit Manteufel, Breuer, Sikora und Orlowski in der Zeit von 50,8 Sek., Italien erzielte 51,9 Sek.

Der zweite Tag begann mit dem **60-Meter-Lauf**, in dem Viarengo (Italien) und Breuer (Polen) mit 7,9 Sek. einen neuen oberschlesischen Rekord aufstellten. Im **Diskuswerfen** blieb die Weltmeisterin Konopacka mit 37,59 Meter vor ihrer Landsmännin Weiß mit 36,72 überlegene Siegerin. Den **800-Meter-Lauf** gewann Bolzacchi (Italien) in der Zeit von 2:25,8 und stellte damit einen neuen italienischen Rekord auf. Im **Hochsprung** siegte Manteufel (Polen) mit 1,42 Meter, Valla (Italien) 1,37 Meter. Den **100-Meter-Lauf** gewann Manteufel (Polen) in der Zeit von 12,8 Sek., Viarengo (Italien) 12,9 Sek. Einen neuen polnischen Rekord stellte Kwasniewski im **Speerwerfen** mit 36,60 Meter auf. Dann folgte Borsani (Italien) mit 32,82 Meter und Jasienska (Polen) mit 32,08 Meter. Ein polnischer und ein italienischer Rekord wurde in der **Gemischten Staffel** von 60, 75, 100 und 200 Meter erzielt. Auch hier blieben die Polen mit 56 Sek. vor Italien mit 59 Sek. Sieger. Insgesamt erzielte Polen 89 Punkte, denen Italien nur 61 Punkte entgegensetzen konnte.

Vier-Länder-Kampf in Luxemburg

Ueberlegener Sieg deutscher Leichtathleten

Die am Sonntag in Luxemburg unter dem Titel Vier-Länderkampf ausgetragenen Leichtathletikkämpfe, an denen sich Bewerber aus Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg beteiligten, wurden zu einem durchschlagenden Erfolge für die Deutschen, die in sämtlichen Wettbewerben die Sieger stellten. Am eindrucksvollsten war der in 10,6 Sek. errungene 100-Meter-Sieg von Sprintermeister Jonath, Bochum.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Jonath (D) 10,6, 2. Finat (F) 10,9, 3. Brochard (B); 400 Meter: 1. Bergmann (D) 50,8, 2. Reliat (F), 3. Prinsen (B); 1500 Meter: 1. Schaumburg (D) 4:06,2, 2. Normand (F), 3. Hesbeen (B); Diskus: 1. Hoffmeister (D) 40,99 Meter, 2. Feger (F) 37,76 Meter, 3. Wagner (L) 37,61 Meter; Speerwerfen: 1. Metzdorf (D) 56,90 Meter, 2. Etienne (B) 51,08 Meter, 3. Dorer (F) 51,05 Meter; Weitsprung: 1. Mölle (D) 7,05 Meter, 2. Leemans (B) 6,46 Meter, 3. Bretonnier (F) 6,44 Meter; 4mal 100 Meter: 1. Deutschland (Möller, Krämer, Borchmayer, Jonath) 42,8, 2. Belgien 43,4, 3. Frankreich, 4. Luxemburg; Olympische Staffel: 1. Deutschland (Borchmayer, Lefebre, Weber, Krämer) 3:39, 2. Frankreich 3:41, 3. Belgien, 4. Luxemburg. Gesamtergebnis: 1. Deutschland 32 P., 2. Frankreich 21 Punkte, 3. Belgien 18 Punkte, 4. Luxemburg 9 Punkte.

Viele deutsche Erfolge bei den Masaryk-Spielen

Der Hauptag der 2. Masaryk-Spiele in Pardubitz, die eine der wichtigsten Veranstaltungen der europäischen Leichtathletik darstellen, brachte den Deutschen eine Reihe schöner Erfolge. Ueberlegene Siege liefen Dr. Peltzer über 800 Meter, Welscher im 110-Meter-Hürdenlaufen und Eintracht Frankfurt a. M. in der 4mal 100-Meter-Staffel heraus. Der jetzt in Lausanne ansässige Frankfurter Geerling holte sich die 200 Meter nur mit Handbreite gegen Engel, Prag, nachdem er über 100 Meter von dem Prager Hochschüler geschlagen worden war. Petri, Hannover, der Sieger des 10 000-Meter-Laufes vom Sonnabend, wurde über 5000 Meter von dem Polen Kusoczinski sicher geschlagen. Dritter wurde der Berliner Kohn. Nur zum zweiten Platz langte es für den Deutschen Meister Hänel, Erfurt, im 50-Kilometer-Gehen, das der Italiener Rivoletta mit einem Vorsprung von fast 14 Minuten gewann. Besonders hervorzuheben ist noch die Leistung des Stettiners Köpke, der im Hochsprung erneut mit einem prachtvollen Sprung von 1,90 Meter aufwartete.

Hirschfeld Doppelsieger in Kopenhagen

Auf der Rückreise von Stockholm ging Weltrekordmann Emil Hirschfeld bei einer internationalen Veranstaltung in Kopenhagen an den Start. **Der starke Ostpreuße hatte einen Doppelsieg zu verzeichnen,** er gewann das Diskuswerfen mit einer Leistung von 42,57 Meter und in seiner Spezialübung, dem Kugelstoßen, siegte Hirschfeld mühelos mit 15,15 Meter. Weniger Erfolg hatte der Hamburger Köchermann, der sich mit undankbaren Plätzen begnügen mußte. Im 100-Meter-Lauf langte es nur zum dritten Platz hinter dem in 11 Sek. siegenden Dänen L. Jörgensen und dem Schweden Eriksson, und im Weitsprung wurde Köchermann von dem Dänen W. Rasmussen, der 6,85 Meter schaffte, um einen Zentimeter geschlagen. Das Hauptereignis der Veranstaltung, der über etwa 35 Kilometer führende Fredericksborg-Straßenlauf, brachte dem zweimaligen Sieger Laaksonen (Finnland) eine überraschende Niederlage. Er wurde von dem Schweden Shoore Johnson in 2:10:12 um eine halbe Minute geschlagen. Zwei weitere schwedische Siege gab es noch im Stabhochsprung von Nielßen mit 3,80 Meter und im Hochsprung von Sjöbeck mit 1,85 Meter.

Henne gegen Wright

Um den Motorrad-Weltrekord

Seit einiger Zeit schon geht der Kampf zwischen dem Münchener Ernst Henne und dem Engländer Joe Wright um den absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord der Motorräder. Wright ist derzeit der Weltrekordmann über den Kilometer, den er am Strande von Cork (Irland) mit fliegendem Start in $14\frac{84}{100}$ Sek. mit einem Stundenmittel von 242,587 km durchraste, Henne dagegen hält den Weltrekord über die englische Meile mit $24\frac{73}{100}$ Sek. = 234,275 Stundenkilometer, während er über den Kilometer bei jenem Rekordversuch im April in Wien auf „nur" 238,255 Stundenkilometer kam. Beide treffen nun beim Rekordmeeting von Arpajon, das vom 23.—30. August stattfindet, zusammen und es dürfte einen erbitterten Kampf um den absoluten Weltrekord geben. Wright benutzt seine Spezialmaschine OEC.-Temple, der Münchener fährt seine bewährte BMW.-Maschine.

Europa-Meisterschaft Pistulla — Heuser

Das Programm des Boxkampftages, der am 4. September im Altonaer Freiluftring in Szene geht, scheint nach allem, was man bisher gehört hat, seine beiden Vorgänger in bezug auf Qualität des Gebotenen zu übertreffen. Im Mittelpunkt der Geschehnisse steht das Treffen um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht zwischen dem Titelverteidiger Ernst Pistulla — Berlin und dem Bonner Adolf Heuser. Weiterhin steht wieder der technisch gute Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel auf der Karte, der sich mit dem Franzosen Griselle messen soll. Auch in den unteren Gewichtsklassen stehen interessante Entscheidungen bevor in der Federgewichtsmeisterschaft zwischen dem Verteidiger Paul Noack, Berlin, und dem Hannoveraner Schiller sowie zwischen den Meistern im Fliegen- und Bantamgewicht Metzner, Köln, bezw. Pfitzner, Berlin.

Ultimatum an Schmeling

Wie aus New York gemeldet wird, bereitet die National Boxing Association ein Schreiben an Weltmeister Max Schmeling vor, das ultimativen Charakter trägt. In diesem Schreiben wird von Schmeling verlangt werden, daß er seinen Titel als Schwergewichts-Weltmeister **innerhalb von sechs Monaten verteidigen muß.** Weiter heißt es u. a.: „Sollte Schmeling dieser Forderung nicht entsprechen, so würde sich der amerikanische Verband mit dem Fall beschäftigen und gegebenenfalls ein Ausscheidungsturnier ansetzen."

Allzu ernst ist das natürlich nicht zu nehmen. Die National Boxing Association muß von Zeit zu Zeit zeigen, daß sie noch da ist. Wie war es denn mit Dempsey? Der hat einmal drei Jahre lang pausiert, ehe er sich wieder zum Kampfe stellte. Warum jetzt auf einmal anders, wo ein Ausländer die Meisterwürde besitzt?

Deutsche Wasserball-Niederlage

Belgien siegt in Barmen 3 : 2

Eine unnötige Schlappe leistete sich am Sonntag die Deutsche Nationalmannschaft im Wasserball-Länderkampf mit Belgien. Die Deutschen mußten auf die Mitwirkung des Schlußmannes Erich Rademacher verzichten. Für ihn hütete mit gutem Geschick der Magdeburger Franz Hallmann das deutsche Tor. Das Spiel wurde hart und von beiden Seiten mit recht unfairen Mitteln durchgeführt, so daß der Wiener Schiedsrichter mit aller Schärfe durchgreifen mußte. Die sehr schnellen Belgier gingen durch Depauw in Führung, doch Amann stellte durch zwei Tore das Pausenergebnis auf 2:1 für Deutschland. Nach dem Wechsel glich van Gehn für die Gäste aus, und der gleiche Spieler schoß kurz vor Schluß auch den Siegestreffer.

In den Damen-Wettbewerben siegte im 100-Meter-Rückenschwimmen für Damen Irene Holm in 1:28,8 vor der früheren deutschen Meisterin Elfriede Sasserath, die 1:29,6 benötigte.

Handel • Gewerbe • Industrie



Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 3. bis 9. August 1931

Die vorwöchige spitze Welle ist denkbar ungünstig für die Schiffahrt verlaufen; nur ganz wenige Kähne der rund 250 von Breslau abgefahrenen haben Fürstenberg erreicht, die meisten liegen zwischen Tschicherzig und Fürstenberg versommert und müssen ableichten, was wiederum nur z. T. und zu hohen Kosten möglich ist, da Ableichterraum nur spärlich von unten herankommt. Von dem Wasserwuchs der Oder bei Ratibor am 30. Juli mit 2¼ Meter sind nur etwa 35 cm nach Fürstenberg heruntergekommen. Die Tauchtiefe unterhalb Breslau mußte am 4. 8. auf 1,08, am 5. 8. auf 0,88 und am 10. 8. auf 0,78 herabgesetzt werden. Im Breslauer Hafengebiet liegen bereits wieder 163 Fahrzeuge versommert, Ableichterungen werden, da zu teuer bezw. kaum noch zweckmäßig, nur in ganz geringem Umfange vorgenommen.

Die Schleuse Ransern passierten zu Berg 34 beladene, 41 leere, zu Tal 87 beladene, 8 leere Kähne. Der Umschlag in den oberen Häfen ist noch schwächer geworden, es wurden umgeschlagen zu Tal in:

Coselhafen 28821,5 t einschl. 1766,5 t verschiedene Güter;

Breslau 5711 t einschl. 4734 t verschiedene Güter;

Maltsch 8342 t einschl. 391 t verschiedene Güter und 1005 t Steine.

In Stettin sind 22000 t Erze seewärts eingegangen, von denen 16700 t zur Bahn löschten und nur 5300 t von der Oderschiffahrt übernommen wurden. Die Marktlage war etwas belebter, das Angebot in Gütern gestiegen. Die Schiffer bevorzugen den Transport westfälischer Kohlen nach Berlin, um dann von Berlin leer nach der Oder zurückzufahren. In Hamburg stockt der Verkehr immer noch aus Mangel an Devisen. Die neue Devisenverordnung des Reichswirtschaftsministers vom 1. 8. wird hoffentlich bald eine Erleichterung bringen.

Die Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg beträgt 1,45 m.

Wasserstände:

Ratibor am 4. 8. 1,06 m, am 10. 8. 0,92 m.
Dyhernfurth am 4. 8. 1,15 m, am 10. 8. 0,73 m.
Neiße-Stadt am 4. 8. —0,63 m, am 10. 8. —0,70 m.

Vereinigte Königs- und Laurahütte AG. dividendenlos

Wie verlautet, wird das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1930/31 der Ver. Königs- und Laurahütte AG. voraussichtlich wieder dividendenlos abschließen, nachdem auch die polnische Gesellschaft, deren Gesamtaktienkapital sich im Besitz der deutschen Laurahütte befindet, für 1930 keine Dividende ausschüttete.

Berliner Produktenmarkt

Fortgang der Hausse bei fehlendem Inlandsangebot

Berlin, 11. August. Am Produktenmarkt kam es heute zu erneuten **sprunghaften Preissteigerungen, insbesondere für Brotgetreide.** Soweit vom Inland überhaupt Offertenmaterial vorlag, waren die Forderungen wiederum beträchtlich erhöht. Die Umsatztätigkeit hielt sich naturgemäß in engen Grenzen, was teils durch den Umfang des Angebots, teils aber auch durch die nach den Preissteigerungen der letzten Tage vorsichtige Kauflust bedingt war. Das Preisniveau lag für Brotgetreide nominell etwa 8 Mark über gestrigem Börsenschluß. Am Lieferungsmarkt kamen die Notierungen für Brotgetreide wieder nur verspätet zustande, da zunächst Abgeber fast völlig fehlten. Später setzte Weizen 10 Mark, Roggen 9 Mark und Hafer 4 bis 5½ Mark höher ein. Am Mehlmarkt sind die Mühlen angesichts der Schwierigkeiten bei der Beschaffung des Rohmaterials mit Angebot naturgemäß auch sehr vorsichtig, und die Forderungen lauteten erheblich höher. Hafer liegt bei geringen Umsätzen gleichfalls recht fest. In Gerste zeigte sich etwas mehr Offertenmaterial als in den anderen Getreidearten. Im Anschluß an die Allgemeintendenz waren die Preise aber auch erhöht.

Breslauer Produktenmarkt

Weiter fest

Breslau, 11. August. Die Tendenz für Brotgetreide ist auch weiterhin sehr fest. Bei kleinem Angebot wurden für Roggen etwa 6 Mk. und für Weizen etwa 7 Mk. mehr bezahlt als gestern. Auch Hafer und Wintergerste befestigten sich um 3 bis 4 Mk. Sommergerste in Industrieware ist etwas besser gefragt, dagegen kommen Abschlüsse in Braugerste kaum zustande. Am Futtermittelmarkt waren Kraftfutter um 15 bis 20 Pfg. erhöht, und auch die Forderungen für Kleie waren etwa 30 Pfg. per Zentner höher. Mehl liegt sehr fest bei lebhafter Nachfrage.

Geldkrise und landwirtschaftliches Zinsproblem

Von Wilhelm Kord-Ruwisch, Berlin

Die Tatsache, daß die landwirtschaftlichen Betriebe für ihre Investitions- und Betriebskredite eine Zinsenlast tragen müssen, die weit über das Ausmaß der bei normalen Zeiten üblichen Belastung hinausgeht, macht die Senkung dieser Belastung zur zwingenden Notwendigkeit. Auf dem Gebiet des Realkredits versuchen die öffentlich-rechtlichen und die privaten Grundkreditanstalten seit langem durch eine gemeinsame Politik eine Verteuerung des langfristigen Leihkapitals zu verhindern, indem sie eine gegenseitige Ueberbietung mit Placierungsprovisionen und Pfandbriefzinsen ausschließen. Eine unmittelbar verbilligende Wirkung hat diese Politik aber kaum; sie hat bisher lediglich den Erfolg gehabt, daß die Bonifikation auf höchstens 2 Prozent und der Pfandbriefnominalzinsfuß für neue Realkredite auf 7 Prozent beschränkt werden konnte. Neben diesen Maßnahmen haben die Realkreditinstitute allenfalls noch die Möglichkeit, durch Ermäßigung der von ihnen selbst festgesetzten Zuschläge, also der Verwaltungskostenbeiträge, Ermäßigungen vorzunehmen. Das ist bei mehreren Kreditinstituten geschehen. Einige Landschaften haben den von ihnen erhobenen Verwaltungskostenbeitrag, der vorher ½ Prozent betrug, mit Wirkung ab 1. Januar 1931 auf ¼ bezw. ⅜ Prozent herabgesetzt. Selbstverständlich können derartige Ermäßigungen der Kreditkosten nur insoweit erfolgen, als die den Kreditinstituten erwachsenden Geschäftsunkosten derartige Einnahmenminderungen gestatten. Durch die Entwicklung der letzten Wochen ist die in der Realkreditpolitik bisher befolgte Richtung in Frage gestellt. Es ist noch völlig ungeklärt, mit welchen Verhältnissen bei einer Wiedereröffnung des Pfandbriefmarktes gerechnet werden muß und welche Bedingungen dann für neue langfristige Agrarkredite eingegangen werden müssen. Die bisher gewährten Kredite — dies ist der große Vorzug des unkündbaren Realkredits — werden von einer Verschärfung der Darlehnsbedingungen unberührt bleiben.

Wesentlich schwieriger liegen die Dinge auf dem Gebiet des

kurzfristigen Agrarkredits.

Hier hat sich zwar auch eine gewisse Einheitlichkeit im Vorgehen der verschiedenen Kreditorganisationen (Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften) in der Zinspolitik angebahnt, die sich namentlich auf die gegenseitige Angleichung der Habenzinssätze, also der Zinsen für Einlagen, erstreckt. Ein irgendwie spürbarer Erfolg ist dieser Politik aber versagt geblieben, und diese Tatsache kann als der hauptsächlichste Anlaß zu der Bestimmung der Notverordnung vom 5. Juni angesehen werden, in der Verwaltungsmaßnahmen zwecks Kreditverbilligung vorgesehen sind. Man kann sich, besonders im Hinblick auf die gegenwärtigen Erschütterungen unseres Kreditwesens, des Eindrucks nicht erwehren, daß der Gedanke, durch organisatorische Maßnahmen die Sollzinsen der Banken herabzusetzen, auf einer starken Ueberschätzung des Anteils organisatorischer Verhältnisse an der Zinsbildung beruht. Es wird innerhalb der Reichsregierung die Auffassung vertreten, daß der landwirtschaftliche Personalkredit deshalb so teuer sei, weil sich zu viele Banken um die

Heranziehung von Einlagen

bemühten, was einmal zu einer Ueberbietung mit Einlagenzinsen führe, die auf die Sollzinsen einen ungünstigen Einfluß ausüben, und weiterhin auch eine höhere Belastung der Sollzinsen mit Bankunkosten bedeute, da von den Zinszahlungen der Kreditnehmer eben mehr Banken bestehen wollten als angeblich nötig sei. Dieser Gedankengang verkennt ganz offenbar, daß bei der Zinsbildung das Risiko den Hauptanteil hat. Wie geringfügig sich die Verwaltungskosten der Banken auswirken, läßt sich aus dem oben über den Realkredit Gesagten ersehen. Daß die Banken, Genossenschaften und Sparkassen keinen Anlaß haben, sich durch gegenseitiges Ueberbieten mit Habenzinsen das eigene Kreditgeschäft zu verteuern, läßt sich schon aus dem bankgeschäftlichen Grundsatz ableiten, daß ein Kredit um so schlechter wird, je teurer er wird; im Interesse der Solvenz ihrer Kunden, das gleichbedeutend ist mit dem Interesse an der eigenen Liquidität und an der Vermeidung von Verlusten, müssen die Kreditgeber auf größtmögliche Billigkeit ihrer Ausleihungen Wert legen. Die sicherlich nicht völlig vermeidbaren Konkurrenzinteressen dürften sich also nur in geringem Umfange zinstreibend äußern. Die Zinshöhe ist im wesentlichen ein Symptom der Gunst oder Ungunst wirtschaftlicher Verhältnisse. Für eine Verbilligung des Zinses für landwirtschaftliche Kredite kann es somit keine wirksamere Maßnahme geben als die Wiederherstellung des Vertrauens in die wirtschaftliche Entwicklung und die Wiederherstellung der Ertragssicherheit für die östliche Landwirtschaft. Dann wird sich ganz von selbst billiges, den Rentabilitätsverhältnissen angepaßtes Kreditkapital einfinden, das fernbleiben muß, solange versucht wird, mit ungeeigneten Zwangsmaßnahmen an der Kreditwirtschaft herumzukurieren.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 11. August 1931

Weizen		
Märkischer		205—207
"	Sept.	222—219
"	Oktob.	227—223
"	—	—
Tendenz nachlassend		
Roggen		
Märkischer		168—170
"	Sept.	184—181
"	Oktob.	187—183
"	—	—
Tendenz: nachlassend		
Gerste		
Braugerste		—
Futtergerste und Industriegerste		148—159
Wintergerste, neu		—
Tendenz: fester		
Hafer		
Märkischer alter		148—153
" neuer		136—144
	Sept.	147—143
	Oktob.	147—144
Tendenz: abgeschwächt		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		26¼—34¾
Tendenz: sehr fest		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		24¾—26½
Tendenz: sehr fest		

Weizenkleie	10¼—10¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: sehr fest	
Roggenkleie	9¾—10¼
Tendenz: sehr fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	140 - 150
Tendenz: still	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	18,00—20,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
" neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,10—13,20
Trockenschnitzel prompt	7,00—7,40
Sojaschrot	11,90—12,60
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Dtsch. Erstlinge	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln i. Pf.	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 11. August 1931

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	50—51
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	46—49
2. ältere	—
c) fleischige	41—44
d) gering genährte	35—40
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42—45
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40—43
c) fleischige	37—39
d) gering genährte	33—36
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	32—36
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24—30
c) fleischige	20—23
d) gering genährte	15—18
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43—45
b) vollfleischige	39—42
c) fleischige	30—36
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	32—36
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	48—55
c) mittlere Mast- und Saugkälber	43—53
d) geringe Kälber	30—40
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	
1) Weidemast	49—52
2) Stallmast	54—56
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	50—53
c) gut genährte Schafe	37—40
d) fleischiges Schafvieh	43—46
e) gering genährtes Schafvieh	24—35
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	57
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	56—58
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	56—58
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	54—57
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	52—53
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	50—51

Auftrieb: Rinder 1335, darunter: Ochsen 309, Bullen 406 Kühe und Färsen 620, Kälber 3000, Schafe 4182, Ziegen — Schweine 12547. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2903 Auslandsschweine —

Marktverlauf: Rinder ziemlich glatt, Kälber und Schafe ruhig, Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: fest

	11. 8.	10. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	—,—	—,—
" " 76 "	—,—	—,—
" " 72 "	—,—	—,—
Neuweizen	20,00	19,50
Neuroggen	17,00	16,20
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	—,—	—,—
" " 72,5 "	—,—	—,—
" " 68,5 "	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art und Güte	17,00	17,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	15,00	15,70
Wintergerste	15,70	14,00

Hülsenfrüchte Tendenz: sehr ruhig

	11. 8.	7. 8.		11. 8.	7. 8.
Vikt.-Erbs.	28-30	30-32	Pferdebohn.	-	22 23
gelb. Erbs. m.			Wicken	-	24 27
kl. gelb. Erbs.			Peluschken	-	31 33
grüne Erbs.	28-30	32-33	gelbe Lupin.	-	24 26
weiße Bohn.	22 24	24-26	blaue Lupin.		19 20

Kartoffeln Tendenz: bei starkem Angebot ruhig.

	11. 8.	10. 8.
Speisekartoffeln, gelb	1,50	1,50
Speisekartoffeln, rot	1,40	1,40
Speisekartoffeln, weiß	1,40	1,40
Fabrikkartoffeln	—	—
Speisekartoffeln, Erstl.	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers
(Frei ab Breslau)

Futtermittel Tendenz befestigt

	11. 8.	7. 8.
Weizenkleie	10½—11½	10½—11½
Roggenkleie	10—11	9¾—10¾
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: still

	11. 8.	7. 8.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,85	0,85
" " bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,85	0,85
" " bindfadgepr.	0,65	0,65
Roggenstroh Breitdrusch	1,40	1,40
Heu, gesund, trocken, neu	1,60	1,60
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	1,80	1,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Mehl Tendenz: sehr fest

	11. 8.	10. 8.
Weizenmehl (Type 70%) neu	32,00	31,00
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	26,25	25,00
Auzugmehl	38,00	37,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Metalle

Berlin, 11. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 74,75.

London, 11. August. Kupfer, Tendenz willig. Standard per Kasse 32 5/16—32 7/16, per 3 Monate 33 3/16—33¼, Settl. Preis 32⅝, Elektrolyt 35—36¼, best selected 33¾—34½, Elektrowirebars 36¼. Zinn, Tendenz kaum stetig. Standard per Kasse 111⅝—111¾, per 3 Monate 114⅜—114½, Settl. Preis 111¾, Banka 116¾, Straits 113¾. Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 11⅝, entf. Sichten 12 1/16, Settl. Preis 11⅝. Zink, Tendenz träge, gewöhnl. prompt 11 5/16, entf. Sichten 11 15/16, Settl. Preis 11¼, Silber 12⅝, auf Lieferung 12⅝.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, Termin-Schlußnotierungen. Okt. 7,46 B., 7,38 G., Dez. 7,67 B., 7,58 G., Januar 1932: 7,77 B., 7,70 G., März 7,95 B., 7,88 G., Mai 8,10 B., 8,06 G., Juli 8,20 B., 8,15 G.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 11. August. Roggen 19—20, Weizen 21—22, Hafer einheitlich 25—26, neuer Hafer einheitlich 20—21, Graupengerste 18—19, Weizenmehl luxus 45—55, Weizenmehl 0000 40—45, Roggenmehl 36—37, Weizenkleie grob 14.50—15, Weizenkleie mittel 13—13,50, Roggenkleie 12—12,25, Winterraps 28—30, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	**114,00**
Lilpop	**13,75**

Dollar 9,01, Dollar privat 9,01, New York 8,925, New York Kabel 8,929, London 43,375, Paris 34,99, Wien 125,50, Prag 26,445, Italien 46,74, Belgien 124,45, Schweiz 174,23, Holland 359,95, Pos. Investitionsanleihe 4% 82,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 44,25, Dollaranleihe 6% 69,50, Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 8. Geld	11. 8. Brief	10. 8. Geld	10. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,198	1,202	1,186	1,190
Canada 1 Can. Doll.	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,97	21,01	20,95	20,99
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,445	20,485	20,435	20,475
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,275	0,277	0,269	0,271
Uruguay 1 Goldpeso	2,098	2,102	1,998	2,002
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,68	170,02	169,68	170,02
Athen 100 Drachm.	5,450	5,460	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,61	58,73	58,62	58,74
Bukarest 100 Lei	2,505	2,511	2,502	2,508
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,67	81,83	81,67	81,83
Helsingf. 100 finnl. M.	10,585	10,605	10,585	10,605
Italien 100 Lire	22,03	22,07	22,02	22,06
Jugoslawien 100 Din.	7,453	7,467	7,453	7,467
Kowno	41,96	42,04	41,96	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	112,49	112,71	112,39	112,61
Lissabon 100 Escudo	18,53	18,57	18,53	18,57
Oslo 100 Kr.	112,49	112,71	112,39	112,61
Paris 100 Frc.	16,485	16,525	16,485	16,525
Prag 100 Kr.	12,467	12,487	12,467	12,487
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,21	92,39	92,16	92,34
Riga 100 Latts	81,02	81,18	81,12	81,28
Schweiz 100 Frc.	82,02	82,18	82,02	82,18
Sofia 100 Leva	3,052	3,058	3,052	3,058
Spanien 100 Peseten	36,36	36,44	35,81	35,89
Stockholm 100 Kr.	112,54	112,76	112,44	112,66
Talinn 100 estn. Kr.	112,09	112,31	111,99	112,21
Wien 100 Schill.	59,15	59,27	59,15	59,27
Warschau 100 Złoty	47,15—47,35		47,15—47,35	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 11. August 31

	G	B		G	B
Sovereigns	20,38	20,46	Litauische	41,88	42,04
20 Francs-St.	16,21	16,27	Norwegische	112.23	112,67
Gold-Dollars	4,185	4,205	Oesterr. große	59,08	59.32
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22	do. 100 Schill.		
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22	u. darunter	59,13	59,37
Argentinische	1,17	1,19	Rumänische 1000		
Brasilianische	0.235	0,255	u. neue 500 Lei	2,477	2,497
Canadische	4,165	4,185	Rumänische	—	—
Englische, große	20,39	20,47	unter 500 Lei	—	—
do. 1 Pfd. u. dar.	20,39	20,47	Schwedische	112,25	112,72
Türkische	1,91	1,93	Schweizer gr.	81,84	82,16
Belgische	58,43	58,67	do. 100 Francs		
Bulgarische	—	—	u. darunter	81,84	82,16
Dänische	112,23	112,67	Spanische	35,92	36,08
Danziger	81,44	81,76	Tschechoslow.		
Estnische	111,48	111,92	5000 Kronen		
Finnische	10,53	10,57	u. 1000 Kron.	12,435	12,495
Französische	16,45	16,51	Tschechoslow.		
Holländische	169,31	169,99	500 Kr. u. dar.	12,43	12,49
Italien. große			Ungarische	73.00	73,30
do. 100 Lire	21,94	22,02	**Halbamtl. Ostnotenkurse**		
und darunter	22,01	22,09			
Jugoslawische	7,44	7,46	Gr. poln. Noten	46,95	47,35
Lettländische	80,44	80,76	Kl. do. do.	—	—

Posener Produktenbörse

Posen, 11. August. Roggen 19,25—19,75, Weizen 18,75—19,75, Roggenmehl 31,50—32,50, Weizenmehl 32—34, Roggenkleie 12,50—13,25, Weizenkleie 12,50—13,50, grobe Weizenkleie 13,50—14,50, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S